

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

241 (14.10.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677804)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Abnehmer des Abonnementspreis 2. M. durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2. M. 27. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 241.

Oldenburg, Montag, den 14. Oktober 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Sollen Staat und Gemeinde Schulden machen? Oldenburg, 14. Okt.

Mit Befriedigung wurde jüngst die offiziöse Nachricht aufgenommen, daß in diesem Jahre Preußen und das Reich nicht mehr mit neuen Anleihen hervortreten würden. Aus dem dabei gefallenen Aeußerungen geht hervor, daß man vielfach das Schuldmachen durch den Staat für ein Unglück hält. Indessen hat auch hier die Sache ihre zwei Seiten.

Es ist unbedingt richtig, daß Länder wie Portugal, Spanien, Türkei, Griechenland und finanziell ähnlich situierte Staaten, sich vor der Aufnahme neuer Anleihen zu hüten haben. Alle diese Staaten müssen ihr Hauptaugenmerk darauf richten, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen. Man hört denn auch immer wieder von allerlei Finanzprojekten solcher Länder. Aber am letzten Ende sind es immer Finanzfussfäße, die über augenblicklich bejodertes schwierige Lagen hinweghelfen sollen. Die dauernde Kalamität bleibt. Wirkliche Besserung kann nur dadurch geschaffen werden, daß das Volk und der Staat größte Sparsamkeit üben und unter schärfter Anspannung aller Kräfte die natürlichen Hilfsmittel des Landes entwickeln. Das beste Beispiel für eine solche Finanz- und Wirtschaftspolitik bietet Mexiko und Italien.

Anderes liegen die Dinge bei Ländern mit geordneten Verhältnissen. Natürlich wird auch hier mit der Aufnahme von Anleihen vorzüglich verfahren werden müssen. Man unterscheidet zwischen Anleihen zu „produktiven“ und solchen zu „unproduktiven“ Zwecken. Unproduktive Anleihen lassen sich auch in den besten Umständen nicht vermeiden. Hierzu rechnet man Anleihen für Meer und Flotte. Vor solchen Anleihen hat man allgemein eine Abneigung. Diese Empfindung ist nicht unbegründet, aber so ganz unproduktiv sind auch diese Anleihen nicht. Denn eine starke Armee und eine tüchtige Flotte sichern den Frieden. Und was Erhaltung des Friedens für das Wirtschaftsleben bedeutet, konnte man während des chinesischen Streites beobachten, kann man noch jetzt beim südafrikanischen Kriege sehen. Innerhalb ist es gut, wenn die Volkswirtschaft bei unproduktiven Anleihen den Daumen auf den Deutel hält.

Ein Uebermaß ist natürlich auch bei produktiven Anleihen vom Uebel. Wenn zur Ausführung öffentlicher Arbeiten kolossale Beträge von Anleihen aufgenommen werden, dann gerät das Wirtschaftsleben in eine ungedulde Ueberpannung, die sich schwer rächt. Auch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß Anleihen verzinst werden müssen, und daß die Zinsen durch Steuern aufzubringen sind.

Im ganzen aber hat eine besonnene Anleihepolitik eines finanziell geordneten Staates nicht nur keine Bedenken, sogar Vorzüge. Es giebt zahllose kleine und mittlere Sparer, die bei bescheidenen Zinsen eine absolut sichere Anlage haben wollen. Es müssen gewaltige Summen von Stiftungen, Kirchen, Körperschaften, Versicherungsanstalten u. s. w. in durchaus sicheren Werten angelegt werden. Für dieses Anlagebedürfnis muß der Staat sorgen. Als nach Einbeziehung der französischen Kriegskontribution der preussische Finanzminister große Summen von Staatsanleihen kündigte, wußten die Leute nicht, was sie anfangen sollten mit ihrem Gelde. Um doch einen Zinsgenuß zu bekommen, legten sie es in Industriebörsen an. So floßen der Industrie enorme Summen zu. Diese unerbittlichmögliche Alimenterung führte zur Uebertreibung der Konjunktur, die in dem bekannten Krache auslief. Als im vorigen Jahre die Krisis ausbrach, war das Kapital froh, in Staats- und Kommunalfonds Unterschlupf finden zu können. Ohne diese Fonds hätte das Kapital tot dagelegen. Und wenn es an der hundertfachen Untermöglichkeit in einheimischen Fonds fehlt, greift das Publikum zu ausländischen. Nun giebt es auch unter dieser gegebenen und sichere Papiere, aber es ist doch immer besser, daß wir unser Kapital zur Entwicklung der inländischen Produktivkräfte verwenden, obwohl es ja auch seine Vorzüge hat, sich durch das Kapital fremde Länder tributpflichtig zu machen.

Wegen die Zunahme der Verschuldung der Gemeinden wurde namentlich im vorigen Jahre viel gerieft. Auch aus Kreisen der Regierungen wurden Warnungen laut. Es versteht sich von selbst, daß in Gemeinden nicht Finanzjahre einreichen dürfen, wie z. B. in Italien. Aber solche Gefahren werden durch das strenge Aufsichtrecht der Regierung verhütet. Die aufgenommenen Gemeinde-Anleihen dienen vor allem durchweg produktiven Zwecken. Es werden von dem Erlöse mannigfache öffentliche Bauten ausgeführt, so Wasserleitung und Kanalisation, Schulen, Hospitäler u. s. w. Auch die Beseitigung der Wohnungsnot spielt eine immer

größere Rolle. Die beste Garantie, daß die mit den Anleihen übernommenen Verpflichtungen erfüllt werden, liegt einerseits in dem eigenen Vermögen und der Steuerkraft der Städte, andererseits in der erprobten Rechtlichkeit und Tüchtigkeit ihrer Verwaltung. Zu dem erfreulichen Aufschwunge des deutschen Städtelebens hat die vorsichtige Anleihepolitik der Gemeinden nicht wenig beigetragen.

Die Birchow-Feier.

Berlin, 12. Oktober.

Die Feier des Birchow-Jubiläum hat heute mittig mit dem Empfang der aus Anlaß des Jubiläum hier eingetroffenen Ehrengäste im Pathologischen Institut ihren Anfang genommen. Die Einladungen hatte der Jubilar selbst ertlassen, um zugleich Gelegenheit zu finden, die reichen Schätze des Instituts, dieser ureigensten Schöpfung Birchows, seinen Gästen vorzuführen.

Vor der offiziellen Feier in diesem Räume fand unten, vor der noch verhallten Bälde, ein intimerer Akt statt, der der Uebergabe dieser Bälde galt. Um den Jubilar hatte sich hier ein kleiner, aber illustrier Kreis versammelt. Mit dem Minister Stadt waren viele seiner Geheimräte erschienen. In Vertretung des Reichskanzlers erschien der Chef der Reichsanstalt, Wirklicher Geh. Oberregierungsrat Konrad. Man bemerkte ferner den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Reichsrat von Nitzthofen, den Staatssekretär des Innern, Grafen Posadowsky, die Minister v. Thielke und Wölfler, den Generalstabsarzt der Armee v. Penzlin mit den Generalärzten Schiering, Stahl und Schaper, den Oberbürgermeister Kirschner und den Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Langerhans, und die hervorragendsten Vertreter der medizinischen Wissenschaft.

Nachdem die Herrschaften sich versammelt hatten, nahm Minister Dr. Stadt zu folgender Rede das Wort: „Hochzuverehrender Herr Geheimrath! Ich begrüße es als einen sinnigen und besonders glücklichen Gedanken, diesen der erste Akt der aus Anlaß der Vollendung Ihres achtzigsten Lebensjahres veranstalteten Festlichkeiten nicht mit Ihnen gerade nach diesem Hause beruht. Ist es mir doch auf diese Weise vergönnt, als Vertreter der preussischen Unterrichtsverwaltung Sie in erster Reihe an der hervorragenden Stelle Ihres Wirkens zu begrüßen. Sie werden nunmehr aufs Neue beauftragt sein und hören, wie Sie in einem Alter, das der Palmist sonst als die Grenze des Menschenlebens bezeichnen, in voller Kraft und Fröhlichkeit des Schaffens mitten im Kampfe der wissenschaftlichen Arbeit stehen, und dem großartigen Bau, den Ihr Wissen und Können errichtet hat, als einer der berufensten Meister der Wissenschaft immer neue Pfeiler und Werkstücke hinzuzufügen. Und wenn dieser Tag zugleich zum Rückblick in die Vergangenheit auffordert, so erscheinen die Sammlungen dieses Museums, ob sie gleich nur einen Zweig Ihrer ausgezeichneten Thätigkeit darstellen, geeignet, auch dem Laien vor Augen zu führen, was Sie in einem thätigen Leben durch nahezu zwei Menschenalter als Forscher und Lehrer für die Wissenschaft und unsere Hochschule erzielt haben. Aus bescheidenen Anfängen und aus dem Zustande der Herrlichkeit haben Sie die hier uns umgebenden Sammlungen zu einer Reichhaltigkeit und Vollkommenheit ausgehlet, die im An- und Auslande neidlos als unerreicht anerkannt wird. Darum ist dieses Museum auf alle Zeiten mit Ihrem Namen verknüpft. Die kommenden Generationen sollen aber auch die äußere Persönlichkeit des Mannes sich gegenwärtig halten, welche in diesem bedeutungsvollen Gebäude sich gewissermaßen verortet. Deshalb darf nach der Ansicht der staatlichen Unterrichtsverwaltung Ihr Bild in diesem Hause nicht fehlen. Sie hat von bewährter Künstlerhand eine Büste von Ihnen anfertigen lassen, welche ich Ihnen als dem Leiter des Museums zugleich als ein Zeichen unserer Dankbarkeit mit dem herzlichsten Wunsch übergebe, daß auch der Geist Ihres unvergesslichen Schaffens dieser Stätte für immer erhalten bleibe, und daß Sie selbst noch lange Jahre in der bisherigen bewundernswerten Frische unter uns wirken mögen zu Ehren und zum Stolze der deutschen Wissenschaft.“

Der Jubilar war bei den Worten des Ministers tief bewegt und dankte mit kurzen, herrlichen Worten. Nachdem noch die ganze Gruppe mit der Büste und dem Jubilar im photographischen Bilde festgelegt war, ergaben sich die Herrschaften hinaus zum Hofraus, dessen festlich gestimmte Menge den Jubilar mit lebhaftem Beifall begrüßte. Nachdem die Ehrengäste Platz genommen hatten, nahm Birchow das Wort: „Wenn ich diesen großen Kreis mir so beschaue, und wohlwollender Menschen überhülle, so könnte ich wohl Gefühlen eines gewissen Stolzes Ausdruck geben.

Indessen, ich weiß wohl, die Wissenschaft ist nicht dazu angethan, den Menschen stolz zu machen, wir haben die Befriedigung in uns, uns genügt das Gefühl der erfolgreichen Leistung, wir haben aber keinen Grund, uns zu überheben, denn wir wissen, daß jeder neue Beitrag immer wieder neue Aufgaben bringt. Eine gewisse Befriedigung gewährt aber immerhin das Gefühl des Fortschreitens, und in diesem Sinne kann ich wohl behaupten, daß mich persönlich Freude erfüllt bei dem Gedanken, daß das Haus, in dem wir uns hier befinden, nun vollendet ist. Es ist freilich auch hier wieder nur der Anfang für vieles, was kommen soll.“ Der Redner lenkte nunmehr die Blicke zurück auf die Entwicklung des menschlichen Geistes, wie er gerade an dieser Stätte zum Ausdruck kommen soll, und gab so eine von tiefem wissenschaftlichen Ernst, dabei aber auch von feinem Humor erfüllte Geschichte der pathologischen Wissenschaft, deren Grenzen er weit gezogen wissen wollte. Er verwies dabei zugleich mit sichtlich Befriedigung auf die thätigsten Verhältnisse, wie sie in den Objekten der Sammlungen des Hauses sich darbieten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in absehbarer Zeit die noch schwebenden Fragen ihre Lösung finden.

Das Festmahl zu Ehren Birchows hatte nachmittags mit den Spitzen der Regierung die auswärtigen Delegierten und die persönlichen Freunde des Jubilars mit diesem und seiner Familie in der prächtigen Wandelhalle des Abgeordnetenhauses vereinigt.

Nachdem Staatssekretär Graf Posadowsky den Kaiser toast ausgebracht, hielt der älteste Freund des Jubilars, Geh. Sanitätsrat Dr. Körte-Berlin, eine Rede auf den Geheimrath Birchow. Der Gattin des Jubilars gedachte dessen Altersgenosse und langjähriger Freund, Dr. Langerhans; als einer der ältesten Schüler nahm der Sanitätsrat Dr. Mayer-Kachen das Wort und Ministerialdirektor Althoff überreichte den Jubilar und die ganze Festversammlung mit einem Bild, das Birchow als 73jährigen Knaben darstellt, und mit dem Jubilar-Abtrentenzeugnis. Professor Waldeyer überreichte Birchow 50,000 M. zur Verstärkung der Birchowstiftung. Kultusminister Stadt beglückwünschte Birchow im Namen der preussischen Regierung, überreichte ihm namens des Kaisers die Große Goldene Medaille für Wissenschaften und verlieh ein Hand schreiben des Kaisers, worin dieser Birchow seine wärmsten Glückwünsche ausdrückt.

Dasselbe lautet: „Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Tage, an welchem es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt ist, Ihr achtzigstes Lebensjahr in Nüchternheit und Geistesfrische zu vollenden, Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aus. Der uner müdlichen Arbeit Ihres langen Lebens verbandt die medizinische Wissenschaft grundlegende, bahnbrechende Forschungen, durch welche Ihr Name in martigen Jagen in die Tafeln der Geschichte der Medizin für alle Zeiten eingegraben und weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus gekehrt ist. Aber auch mit nie rastender Fürsorge haben Sie in Kriegs- und Friedenszeiten Ihre ärztliche Kunst und Erfahrung in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt, sind Sie ihr stets ein treuer Arzt und Helfer gewesen. Als Zeichen Meines Dankes und Meiner Anerkennung für Ihre ausgezeichneten Wirken habe ich Ihnen die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen, und freue ich mich, Ihnen dieselbe an Ihrem heutigen Ehrentage hieneben zu geben zu lassen.“

Reichskanzler Graf Bülow sandte an Birchow folgendes Telegramm: „Hüterhof, 12. Okt. Zu Ihrem Ehrentage bitte ich Sie, unter so vielen wohlverdienten Auszeichnungen auch meine von Herzen kommenden Glückwünsche freundlich entgegen zu nehmen. Mit habe ich mich im Auslande mit Stolz an dem Ruhme eines unserer größten Forscher erfreuen dürfen, und mit den Gebildeten aller Länder blicke ich heute bewundernd auf die genialste Arbeit zurück, die Sie zur Ehre des deutschen Namens und zum Wohle der leidenden Menschheit vollbracht haben. Mögen Sie in frischer Nüchternheit noch viele Jahre der Wissenschaft und unserer aller dankbaren Verehrung erhalten bleiben. Reichskanzler Graf Bülow.“

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 14. Okt.

Ein bedauerliches Mißgeschick hat die Buren getroffen. Eine Depesche Richters meldet: Die Kolonne des Generals French nahm den Kommandanten Scheepers gefangen. Scheepers war bekanntlich krank und wurde auf einem Wagen mitgeführt.

Zugegen befand eine brüsseler Drahtung der „Morning Post“, einer Depesche aus Lourenco Marques zufolge habe Dewets Kommando seine Verbindung mit Botha Streitmacht bewerkstelligt.

Ander Nachrichten aus Südafrika lassen vermuten, daß Botha mit 2000 Mann sich nach Norden gegen Swaziland hin zurückgezogen habe. Von nebigen Wetter begünstigt, sind viele Buren durch den britischen Korbon geschöpft und so entkommen.

Verschiedene Bluttaten der Engländer sind zu berichten: Der verurteilte Burenkommandant Lottier ist am Freitag früh hingerichtet worden. Das Hauptargument des Staatsanwalts war die Behauptung, daß Lottier englischer Unterthan sei und in die Wählerliste von Colesberg, allerdings unter dem Namen J. J. Lumber, eingetragen sei. Diefem sonderbaren Argument, das Lottier den Charakter eines Kapreellen geben sollte, stellte die Behauptung eines Engländer entgegen, daß er im Oranjerestriktion Bürgerrechte erworben habe. Ein Beweis, der die englische Behauptung erhärtete oder die Lottiers widerlegte, ist nach den Meldungen über die Verhandlungen nicht erbracht worden.

Zwei junge Farmer, die zweimal zum Tode verurteilt worden waren, wurden Sonntagmorgens früh in Verbannung durch den Strang hingerichtet.

In Warlen West wurde ein zum Tode verurteilter Farmer zu 10 Jahren Zwangsarbeit begnadigt. Bei einem Farmer in Jacobsdal wurde die Todesstrafe in Deportation umgewandelt. Ein früherer Feldhüter in Erburg war zu 10 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden, die Strafe wurde auf drei Jahre herabgesetzt. Die über einen Farmer in Erburg verhängte Todesstrafe wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. In Worcester wurde ein Farmer zu einer Geldstrafe von 100 Rth. bzw. neun Monaten Haft verurteilt, weil er auf seiner Farm Lebensmittel für mehr als sieben Tage hatte.

Die Gattin des Burengenerals Votha hat in Amsterdam am dritten Jahrestage des Beginns des südafrikanischen Krieges und dem Geburtstag des Präsidenten Krüger einem Knaben das Leben gegeben. Frau Votha hatte im Mai d. J. Afrika verlassen und sich nach Holland begeben.

Ueber eine unerhörte Brutalität englischer Soldaten berichtet die „Deutsche Wochenzg.“ in den Niederl. auf Grund von Mitteilungen, welche die 76jährige Frau Gremer, eine Schwägerin des niederländischen Kolonialministers Gremer, einer Gefangenen im Lager von Kronstad gemacht hat. Kurz vor der Ankunft der Frau Gremer in dem genannten Lager war ihr Mann gestorben. Ihr ältester Sohn war als Kommandant des Generalkommandos bei Tabandu gefallen, und ihre beiden anderen Söhne sitzen als Kriegsgefangene auf Capton. Die alte Dame selbst ist drei Tage nach ihrer Ankunft im Lager gestorben. Vorher hatte sie über ihre letzten Erlebnisse Folgendes erzählt, und andere beteiligte Frauen haben es bestätigt: Am 6. Juni fielen die Buren bei Graspan, in der Nähe von Keis, den englischen Transport an, bei welchem sich Frau Gremer und die andern Frauen mit ihren Kindern befanden. Als die Engländer einige Vermundete belagerten und die Buren immer näher rückten, wurde den Frauen und Kindern befohlen, aus dem Wagen zu kriechen und sich vor die Soldaten hinzustellen; diese schossen unter ihren Armen durch auf die nahenden Buren. Auch hinter Frau Gremer hatte sich ein Soldat postiert, der unter ihren Armen durch schoß. Durch das Feuer der Buren fielen 8 Frauen und 2 Kinder. Als die Buren dies sahen, stellten sie das Feuer ein; sie schrien wie „wilde Tiere“ und drangen mit dem Kolben in den Kreis der Soldaten ein; sie schlugen die Toten tot wie tolle Hunde. Zuvor wurden aber wohl noch gegen 20 Buren in kurzer Entfernung von den englischen Soldaten erschossen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm im Jagdschlosse Hubertusstod die Berichte des Staatssekretärs des Reichsmarinamts, Vizeministrals v. Tirpitz, des Chefs des Admiralstabes der Marine, Vizeministrals v. Diedrichs, und des Stellvertreters des Chefs des Marinekabinetts, Kapitans zur See v. Müller, entgegen.

Ueber das Befinden des Kaisers wurden in jüngster Zeit durch französische und englische Blätter unangünstige Nachrichten verbreitet. Nach zuverlässigen Meldungen der „Post“ aus Hubertusstod beruhen die jüngsten Ansprengungen über das Befinden des Kaisers auf dreifachem Schwindel.

Der Kronprinz verläßt am Dienstag Bad Kreuz, wo er seit dem 3. Oktober bei dem Herzog Karl Theodor als Jagdgast verweilt, und begibt sich über Würzburg nach Bonn zurück, um dort seine Studien fortzusetzen.

Ein farsüßiger Berichterstatter verbreitet, daß bereits

im vorigen Jahre davon die Rede gewesen sei, der Erbgroßherzog von Baden solle an Stelle des Großherzogs einen Teil der Regierungsgeschäfte übernehmen. Die „Köln. Ztg.“ kann dem gegenüber versichern, daß diese Ausstreuung jeder thatsächlichen Grundlage entbehrt. Großherzog Friedrich erfreut sich noch wie vor großer körperlicher und geistiger Frische und Mäßigkeit.

In dem Beschlusse der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, wie im Vorjahre von der Ueberführung einer Geburtstagsadresse an die Kaiserin Abstand zu nehmen, schreibt die „Kreuztg.“: Die Stadtverordneten haben dadurch befunden, daß sie eine Vertretung des lokalen und monarchisch gesinnten Teils der Berliner Bürgerschaft nicht sein wollen. — Die „Kreuztg.“ weiß recht wohl, daß der Beschluß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zurückzuführen ist auf den Willen des Oberhofmeisters v. Wirbach, aus welchem sich weitgehend ergibt, daß eine Adresse der Berliner Stadtverordneten zum Geburtstag der Kaiserin nicht gemacht sei. Auch im Vorjahre verjühten konservative Kreise aus dem Beschlusse der Berliner Stadtverordneten durch eine Gegenüberlegung für ihre Parteizwecke Kapital zu schlagen.

Gegen die Anlegung von Litz für die Berliner Hochbahn hat die Firma Siemens u. Halske mit Erfolg Einspruch erhoben. Das preussische Eisenbahnministerium hat sich dem Besehen der Firma angeschlossen.

Die Bundesratsausschüsse haben sechs Referenten und ebensoviele Korreferenten bestimmt für die sechs Abschnitte des Zolltarifs.

Die „Köln. Vor.“ schreibt: „Es erscheint verfrüht, schon heute von den Ansichten der Beratungen des Zolltarifs in den Bundesratsausschüssen zu sprechen. Doch glauben wir uns nicht der Gefahr auszuweichen, dementzuzusetzen zu werden, wenn wir sagen, daß auch bei den Vertretern Badens, der Hanfsäbte und einiger südringlicher Staaten schon jetzt die Einigkeit vorherrscht, bei der Beurteilung des Zolltarifs dem Gesichtspunkt voll und ganz Rechnung zu tragen, daß es sich zunächst darum handelt, ein Instrument zu gewinnen, mittels dessen man nach den verschiedensten Richtungen bessere Vertragsbedingungen erzielen kann, als dies auf Grund des jetzigen autonomen Tarifs möglich ist.“

In der bayerischen Abgeordnetenkammer hat die liberale Fraktion des Hauses zum Schulwesen folgenden Antrag eingebracht: Die öffentlichen Volksschulen sind Staatsanstalten. Die Lehrer der Volksschulen genießen die Rechte von Staatsbeamten, und ihre Anstellung erfolgt durch den Staat. Schulgeld darf nicht erhoben werden. Die Anfangsgehälter haben zu betragen: für Schullehrer 1500 Mark, für Schullehrerinnen 1200 Mark, für Schulverwalter 1200 Mark, für Schulverwalterinnen 900 Mark, für Hilfslehrer 400 Mark, für Hilfslehrerinnen 300 Mark. Der niedere Kirchendienst („Mehrdienst“) wird vom Schuldienst getrennt. Mit Genehmigung der Kreisregierung kann der Lehrer des gesamt kirchendienst übernehmen. — Die regierende Partei im münchener Landtage ist das Zentrum. Aussicht auf Annahme hat der liberale Antrag nicht.

Aus der Hofschadje, daß weder der Kommandant der „Bina“ noch auch der deutsche Vertreter in Caracas, v. Bilgrim, es für nötig befunden haben, über den Ausschussfall in Puerto Cabello nach Berlin telegraphisch zu berichten, glaubt man schließlich zu können, daß die Sache seine unangenehmen Folgen haben werde.

Unter der Ueberschrift „Richter und Oberlehrer“ lesen wir in der „Nied. Tagesztg.“: Der große Gegner der Gleichstellung im preussischen Ministerium war der frühere Finanzminister v. Mikael. Wie so manche bedeutenden Persönlichkeiten, hatte er einige Dinge, gegen die er sich mit besonderer Hartnäckigkeit sträubte. Dazu gehörte die Gleichstellung der Oberlehrer und Richter. Wir haben mehrfach mit dem verstorbenen Herrn v. Mikael gerade hierüber Rücksprache gepflogen. Der sonst so ruhige und meist sorgsam abwägende Herr kam, wenn es sich um diese Frage handelte, benagte in Harnisch. Er konnte sich zu der Ansicht nicht durchringen, daß die Forderung der Gleichstellung eine eigentlich selbstverständliche Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit sei.

Der preussische Eisenbahnminister teilt in einem vor kurzem an die Eisenbahndirektionen gerichteten Erlasse mit, es sei von verschiedenen Seiten wiederholt

darauf hingewiesen worden, daß der herantretenden Jugend durch die auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie an den Eingängen von Häusern und in den Räumlichkeiten der Bahnhöfe aufgestellten Automaten erhebliche sittliche Gefahren drohen, indem die Kinder nicht nur strafwürdigen und Beschämungen, sondern auch zu strafbaren Handlungen verleitet werden. Es sei nachgewiesen worden, daß Kinder die zur Entnahme von Waren erforderlichen Mittel sich auf unredliche Weise verschaffen oder auch hierzu falsches Geld oder geldähnliche Metallstücke verwenden. Der Minister hat deshalb die Eisenbahndirektionen zu einer Aeußerung über diese Angelegenheit veranlaßt.

Die „Köln. Ztg.“ hat vom Sekretariat des Handelsvertragsvereins eine Zuschrift erhalten, wonach durch die Vertretung, welche Herr Herz Berlin für die nächsten Wochen für Herrn v. Siemens übernommen hat, die handelspolitische Richtung des Handelsvertragsvereins in seiner Weise berührt werde. Vor allem könne von einem Einlenken in das offen ausgesprochene freihändlerische Jahrmasser keine Rede sein.

Am selben Tage, an dem Hulobf Firchow seinen 80. Geburtstag feierte, beging Theodor Mommsen ein festes 63. waren gestern (Sonntag) 50 Jahre verfloßen, seit er zum ordentlichen Professor berufen wurde.

Das Befinden des Grafen Waldersee hat sich gebessert. Das Fußleiden ist fast gänzlich gehoben, und der Arzt verlangt nur noch große Schonung. Graf Waldersee beschäftigt, heute, Montag, 14. nach Hannover abzureisen.

Der Major v. Förster, der Führer des China-Bataillons, dessen Rückkehr über Wien erfolgt ist, hat nach dem Reichsanzeiger den Orden pour le mérite erhalten.

Eine Hausung ist am Freitag mittag von fünf Polizeibeamten in den Reaktionsräumen der antisemitischen „Staatsbürger-Ztg.“ nach einem Manuskript über „Jüdische Bluttatmorde“ vorgenommen worden. Das Manuskript wurde, wie das Blatt mitteilt, nicht gefunden.

Ausland.

Bulgarien.

Sofia, 12. Okt. Die eingelaufenen Berichte zufolge wird die amerikanische Missionarin Miss Ellen Stone in Gultipe in der Nähe von Jatoruda an der türkisch-bulgarischen Grenze verborgen gehalten. Die Räuberbande ist von türkischen Truppen eingeschlossen, die jedoch aus Rücksicht auf die Sicherheit des Lebens der Missionarin nicht vorrücken. Die Bande verlangt, daß das Abfegeld in Samakof (Bulgarien) erlegt werde. Ein in Sofia angeregener bulgarischer Pferdehändler, welcher Augenzeuge des Ueberfalls war, ist auf Verlangen des amerikanischen Konsuls als der Mithschuld verdächtig verhaftet worden.

Afghanistan.

Bombay, 12. Okt. Reuters Bureau meldet: „In Peshawar in Indien ist Befehl zur sofortigen Mobilisation von zwei Jhelabazaretteneingegangen.“ Man weiß nicht, was man daraus machen soll. Sind diese Bazarette für Südafrika bestimmt oder für eine eventuelle Expedition nach Afghanistan? Es werden keine Gründe für die Mobilisierung angegeben, es heißt indessen, daß dies lediglich eine Vorrichtungsmaßregel sei für den Fall, daß eine Truppenmacht zusammengezogen werde.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Herzogentümlichen verbundenen Originalberichte ist mit seiner Auslandsreise glücklich. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion fern zu kommen.

Oldenburg, 14. Oktober.

Dom Hofe. Großherzogin Elisabeth besuchte letzten Freitag das von ihr gestiftete Elisabeth-Haus in Schwerin in Begleitung der Hofdame Fräulein von Joannis.

Herr Oberingenieur Schütte in Bremerhaven sowie Herr Prof. Dr. Schilling aus Bremen wurden im Laufe des Sonntagvormittages nach Kiel berufen, um an einer Fahrt der Dampfschiff „Lensa“ des Großherzogs teilzunehmen.

Ordnungsberichtigung. S. R. O. der Großherzog hat zu verlesen geruht:

1. das Ehren-Kreuz; dem Staatssekretär von Elsa-

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Sonntag, 13. Oktober. Zum erstenmale: „Die Hoffnung auf Segen“ (Op hope van zegen), Schifferdrama in 4 Akten von Hermann Hegermans jr. Deutsch von Carl Feine und Helene Richter. — Ein Schifferdrama nennt der junge holländische Dichter, der vor einiger Zeit die erste Probe eines starken poetischen Talentes abgelegt hat, sein Werk mit gutem Recht. Wir haben es in ihm ausschließlich mit Leuten zu thun, die entweder selbst zur See fahren, oder deren Angehörige draußen weilen, oder die durch ihren Beruf dem unsicheren Element verbunden sind. Da ist die Fischerswitwe Anierdje, die schon ihren Mann und ältesten Sohn auf der See verlor, mit den beiden folgenden Söhnen Geert und Barend. Geert hat die Hand gegen einen Vorgesetzten erhoben, als dieser seine Braut eine Matrosenbinde nannte, und ist dafür sechs Monate eingesperrt worden. Barend ist ein Feigling, den die Hafenpolizei an Bord der „Hoffnung“ schleppen muß, für die er angestraft hat. Der Redder Bos ist der Besitzer der „Hoffnung“, die er in halb verrottem Zustande als „schwimmendes Saug“ in See gehen läßt, obwohl der Schiffszimmermann Simon ihn davor gewarnt und seine Tochter Clementine ihn davon abzuhalten versucht. So ist die Nichte der alten Anierdje und Braut des Geert; ferner figurieren in dem Stück zwei Armenhäusler, früher ebenfalls Schiffer, noch ein paar andere Fischersleute, die Frau des Redders Bos, sein Buchhalter, ein Bettler und zwei Hafenpolizisten.

Im ersten Akt kommt nach der Exposition Geert aus dem Gefängnis ins Mutterhaus zurück, körperlich infolge der niederträchtigen Behandlung elend und vom wilden Haß gegen seine Peiniger befeuert. Die Braut ist ihm treu geblieben, die Mutter nimmt ihn nach einigem Widerstreben als ihren Sohn

auf, und auch der Bruder Barend läßt es an Respekt nicht fehlen.

Im zweiten Akt feiert die Mutter, Anierdje, Geburtstag, die Nachbarn stellen sich ein, man ist fröhlich und übermütig, trinkt und singt, bis der Redder Bos durch sein Erscheinen der Heiterkeit ein Ende macht. Zwischen ihm und Geert, der ebenso wie Barend mit der „Hoffnung“ in See gehen wird, kommt es zu einer höchst dramatischen Auseinandersetzung, bei der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, jeder seinen berechtigten Standpunkt, vertreten. Der Bruder Barend wird wie ein Opferlamme von seiner eigenen Mutter mit silbernen Ohrringen geschmückt und dann auf das dem Untergange geweihte Schiff geschickt.

Im dritten Akt am Abend bei heulendem Sturmwind sind die Frauen bei Anierdje versammelt und erzählen sich unheimliche See- und Gespenstergeschichten. Wir ahnen bereits, daß die „Hoffnung“ mit Mann und Maus untergegangen ist.

Im vierten Akt wird die Ahnung zur Gewißheit. Eine Schiffskluse von der Hoffnung ist angeschwemmt worden, und eine stark verweste Leiche hat man an silbernen Ohrringen als die Barends erkennbar. Den Frauen, die den Redder mit dem Verlangen nach Auskunft befrachten, muß schließlich die traurige Kunde mitgeteilt werden. Eine nach der anderen erfährt den Verlust des Angehörigen und äußert ihren Schmerz in ergreifender Weise. Der Schiffszimmermann Simon aber wird zum Ankläger des Redders, der ein seunächtiges Schiff fahren ließ und nun die hohe Versicherungsprämie einsteckt, während die Witwen und Waisen der Untertanen eine färgliche Unterstützung erhalten.

Das Stück „Die Hoffnung“ übte bei der Aufführung im hiesigen Theater eine ungemein starke Wirkung aus; vielfach wurde Widerspruch gegen die kraße Schilderungsweise Hegermans' laut, trotzdem das Stück nicht nur in manchen Partieen

im Ausdruck gemildert, sondern, wie ich vermutete, auch gegen seine ursprüngliche Anlage bedeutend geändert ist. Die in der jetzigen Fassung ziemlich unverständliche Turmwurdegeschichte wird eine beißende Satire auf die öffentliche Wohlthätigkeit im Dienste der Religion enthalten; der Redder Bos wird in der Anlage noch mehr als Bedrücker der Armen und Geert mehr als Revolutionär geschildert sein. Dem Stück gerecht ist nur zum Vorteil, wenn nicht ausschließlich schwarz in schwarz gemalt, sondern Licht und Schatten verteilt wird.

Die starke Wirkung des Hegermans'schen Werkes beruht nicht darauf, daß ein hochbegabter dramatischer Dichter mit jedem Wurf ein Feitbild vor uns hinzubereit und Menschenschicksale in geschlossener Handlung und folgerichtiger Entwicklung vor uns aufrollt, sondern sie beruht darauf, daß der Verfasser, ohne Frage ein poetisches Talent, mit guter Beobachtungsgabe eine Menge kleiner Züge und Lebensgewohnheiten holländischer Fischersleute zusammengetragen und die Fischersleute in ergreifende, bewegte Situationen hinein verweist hat. Dazu kommt, daß die durch treffliche Milieuschilderung vorbereitete Stimmung durch technische Hilfsmittel in raffinierter Weise unterstützt wird. Doch darf man sich weder durch den Sturm, der den ganzen dritten Akt hindurch weht, noch durch das Telephonieren im vierten Akt darüber täuschen lassen, daß dergleichen Regisseurkünste keine poetische Arbeit darstellen.

Die Berliner Kritiker, die Hegermans' Werk besprechen, verweisen mit großem Teil auf eine Ähnlichkeit der „Hoffnung auf Segen“ mit Hauptmanns „Webern“. In der Ausführung der beiden Werke ist wenig Ähnlichkeit zu entdecken; das Hegermans' ebenso wie Hauptmanns soziale Gesangs mit der Tendenz des Eintretens für die wirtschaftlich Schwächeren behandelt, daß er eine aufrechtere Menge — die Fischer, bei Hauptmann die Weber — gegen einen Bedrücker — den Redder Bos, bei Hauptmann Fabrikant Treißiger — sich empören läßt

Bohningen, Königlich Preussischen Staatsminister von Köster, Eggen; dem Großherzoglich Mecklenburgischen Staatsminister Grafen von Saffewitz, Eggen;

2. das Ehren-Gomthurkreuz: dem Königlich Preussischen Oberst a. D. Hartmann in Berlin; dem Präsidenten der Königlich Eisenbahndirection zu Münster i. W. Rüdike; dem Großherzoglich Mecklenburgischen Kammerherrn von Strahlenberg, G. Amehl;

3. das Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse: dem Königlich Preussischen Oberleutnant und Regimentsarzt des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, Dr. von Langerfeldt; dem Königlich Preussischen Major und Eskadronchef im kombinierten Jäger-Regiment zu Pferde, Freiherrn von Fuchs-Nordhoff; dem Königlich Preussischen Major im 2. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 18 und Adjutanten der 3. Kavallerie-Inspektion, von Alten;

4. das Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse mit den Schwertern: dem Königlich Preussischen Major beim Stabe des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments der ostasiatischen Befehlsbrigade, von Kronhelm;

5. das Ritterkreuz 2. Klasse: dem Königlich Preussischen Hauptmann und Kompanie-Chef im Infanterie-Regiment des Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, (4. brandenburgisches) Nr. 24, von Wegener.

Militärische Personalien. von Bartenverffer, Rettner, Freiherr von Gall, Oberleutnants des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, deren Kommando bei der Kriegsakademie in Berlin beendet ist, sind zu ihrem Truppendienst zurückgetreten.

Kirchliches. Der Anfang des ersten Hauptgottesdienstes ist für die Zeit vom 16. Oktober bis zum 15. März auf 9 Uhr festgesetzt. Demgemäß beginnt der erste Hauptgottesdienst bereits am Erntedankfest, 18. Oktober, um 9 Uhr.

Wesungewechsel. Durch Vermittlung des Herrn Karl Engelke verkaufte Herr Arthur Masche seine an der Mäntelstraße gelegene Restauration „Zur Kaisersaubucht“ an Herrn Hugo Kommel. Der Antritt erfolgt am 15. Okt., an welchem Tage das vollständig renovierte Lokal eröffnet werden soll.

Regisseur Dreoscher, der den ersten der öffentlichen Vorträge des Lehrervereins übernommen hat, wird ein neues literarisches Werk vorführen; „Ovatter Tod, ein Märchen von der Menschheit“, Drama in 5 Aufzügen von Eberhard König. Es ist eine Art freier Dramatisierung des bekannten Märchenstoffes. In Berlin, München, Hannover ist das Stück bereits aufgeführt; es soll sich infolgedessen wegen seines Mangels an Handlung und seiner Ueberfülle von Gedanken mehr zur Rezitation als zur Aufführung eignen. Wenn Herr Dreoscher dieses Drama wagt, so darf man überzeugt sein, daß die Schönheiten des Werkes zur vollen Geltung kommen werden und seine künstlerische Vorführung nachhaltigen Eindruck hervorruft wird. Der Vortrag findet Mittwoch, 23. Oktober, abends 7 Uhr, in der Aula des Gymnasiums statt. Weiter war der Kajinoaal für diesen Abend nicht zu haben, da er anderweitig besetzt ist. Für Herrn Dreoscher ist es aber unmöglich, einen anderen Tag zu wählen. Durch die Einfindung des Dreyerschen Lutherfestspiels, das demnächst in Berlin aufgeführt wird, ist seine Zeit sehr in Anspruch genommen. Dem Vortrage ist im Interesse des Künstlers und der Unterstüßungslosse des Lehrervereins, für die der Reinertrag bestimmt ist, ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

Gefohlen wurde vor einigen Tagen einer Frau M. am Pferdemarktplate ihre goldene Damentuhr, welche sie auf einen Tisch auf dem Vorplatz gelegt hatte. Von dem Thäter hat man keine Spur.

Verhaftung. Wie wir schon vor einiger Zeit mittheilten, sind in Emden ein paar Männer verhaftet, welche im Verdict sitzen, den bei einem hiesigen Kaufmann an der Heiligengeiststraße ausgeführten größeren Gelddiebstahl und Diebstahl von Kleidungsstücken verübt zu haben. Nun ist ein hiesiger Kellner von dem Untersuchungsrichter in Aurich vorgeladen, diese Verdächtigen zu rekonstruieren. Der

Kellner hat die beiden als diejenigen Personen erkannt, welche hier in Verdacht kamen.

Das Dienstadtücheln, welches in vergangener Woche bei dem Fensterputzen an der Gortopstraße herabgeschützt ist, ist seinen dabei erhaltenen Verletzungen erlegen.

Polizeibericht vom 14. Okt. Wie nachträglich bekannt geworden ist, sind einer hiesigen Wittin während des Kammermarktes ein Kleiderrock und 3 M. gestohlen worden. Des Diebstahls verdächtig ist eine Marktbesorgerin — In der Nacht vom 12/13. wurde ein junger Mann dabei angefaßt, wie er eine bei den Kanalisations-Ausfachungen hängende brennende Laterne zerstückte. — In letzter Nacht wurde hier ein aus dem Rettungshause zu Großefehn entwischener Bögling aufgegriffen.

a. Friedrichschmied, 12. Okt. Der Arbeiter Wilhelm Gollenkade hierseits kaufte von dem Rentner Carl Jührens zu Oldenburg die von demselben zur Zeit bewohnte Anbauwohnung mit Antritt zum 1. Nov. d. J. Der Kaufpreis beträgt dem Vernehmen nach ca. 8000 M.

2. Dölling, 13. Okt. Ein Landmann in Reersbitt hatte in der letzten Woche das Unglück, beim Obstschneiden vom Baume zu stürzen und sich dadurch eine schwere Verletzung des Rückens zuzuziehen.

(c) Wülfing, 13. Okt. Ausgeschliffen ist ein junger Landmann, der nach Verletzung von Schindeln bei Fahrdrücken eine Freiheitsstrafe verbüßen sollte. Er hatte einen Aufschub der Straferhebung erlangt und hat nun kurz vor dem „Gestaltungstermin“ Reichthum gewonnen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telegraphische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

§§ Berlin, 14. Okt. Das „Tageblatt“ meldet aus Rom: Auffälliger Weise ist die Reize des italienischen Königspaars nach Petersburg immer noch nicht bestimmt. Daß die Königin im Frühjahr einem freudigen Familien-Ereignis entgegengeht, soll dem Vernehmen nach den Anknüpf der Reize nicht unterliegen.

Erzherzogin Elisabeth, die Tochter des verstorbenen Kronprinzen Rudolf und der Kronprinzessin Stephanie, jetzigen Gräfin Somya, hat sich mit dem Malenleutnant Prinzen Otto Windischgrätz verlobt. Die Prinzessin hat persönlich die Einwilligung ihres Großvaters, des Kaisers Franz Joseph, zu ihrem Herzensband erbeten und erhalten.

Der größte Teil der Wiener Presse brühte seine Entrüstung aus über die Hinrichtung des Burenführers Lotter. Das „Neue Wiener Jour.“ schreibt, falls die Engländer auch bei dem gefangenen Burenführer Schaeper das Standrecht anwenden sollten, wäre es Zeit, daß sich auch die Buren von jedem Begriff des Kriegesrechtes freimachen und die gefangenen Engländer ebenso behandeln.

Aus Paris wird gemeldet: Der allgemeine Vergarbeiter-Ausstand soll bestimmt am 1. November ausbrechen. Die Instruktionen der Militärbehörden sind sehr ernste. Den Truppen ist Befehl gegeben worden, rücksichtslos vorzugehen, sobald die Aufständigen von der Feuerwaffe Gebrauch machen. In Regierungskreisen glaubt man aber, daß der Ausstand friedlich verlaufen werde.

Aus Altschweien i. D. Nippen wird gemeldet, daß das Dorf Landau von einem schweren Brandunglück betroffen worden ist. Das Feuer ergriff 13 Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Nach wenigen Stunden gleichen dieselben einem Aschenhaufen. 17 Familien sind dadurch obdachlos geworden und verloren ihr sämtliches Hab und Gut. Zwei Kinder werden vermißt, welche wahrscheinlich im Feuer umgekommen sind.

Der Krieg in Südafrika.

BTB. Pretoria, 14. Okt. Seit dem 15. September

Geert in Herrn Opels Darstellung befriedigte, ohne gerade hinzufragen. Das Raube, Trostige, Ungehängigte des vom Schicksal Mißhandelten kam gut zur Erscheinung, weniger die hinter schroffem Wesen sich bergenden Reste eines tief empfindenden Menschen.

Vorand, den Herr Ebert gab, war ebenfalls mißglückt. Ein beschränkter, tapfziger, schlafmüthiger Matrosenjunge von 19 Jahren wird verlangt, kein ausgeretetes Büchschloß. Das Arierthum vor der Mutter quitierte ihm das Publikum mit hellem Gelächter — eine nicht unberechtigte Kritik.

So in Hrl. Jünglings Auffassung war im ersten Theile stark vergrößert; das raube, forcierte Lachen wirkte beinahe abstoßend. Im letzten Akt dagegen erhob sich Hrl. Jünglings Darstellung bei der Wiedergabe des noch immer hoffenden Weibes und später bei dem Ausbruch der Wut und Verzweiflung zu ganz bedeutender Höhe. Es war bei weitem die packendste Leistung des Abends. Ueber Cobus und Taantje, die beiden Arnenhändler, die Herr Seyberlich und Herr Giesecke darstellten, ist ebenfalls Anerkennung auszusprechen; Herr Seyberlich war dem Kollegen in Beherrschung des Plattdeutschen über. Herr Bornstedt bewies nach früherem Rollen als Reder Bos wieder einmal seine große Vielseitigkeit in der Verkörperung von Charakterfiguren. Auch ihm kam die Kenntniss des plattdeutschen Idioms resp. des „Messingsch“ zu statten. Mit dem Zimmermann Simon bewies Herr Hebeberg aus neu, daß es ihm unmöglich ist, derb geartete Gestalten aus dem Volk in der Darstellung zu wiedergeben, daß dadurch nicht die Wirkung des ganzen Stückes stark beeinträchtigt wird. Die gräuliche Uebertreibung, die in diesem Falle stets zu Tage tritt, beruht vielleicht auf dem Bemühen, etwas zu erzwingen, was dem Darsteller nun einmal nicht gegeben ist.

Die Inszenierung der „Hoffnung“ war eine dem Stück durchaus angemessene, und die Gesamtauführung bedeutet einen starken Erfolg für die hiesige Bühne.

Adolf Hess.

sind noch 18 Burenführer gefangen genommen und für immer aus Südafrika verbannt worden.

BTB. Durban, 14. Okt. Botha hat den Baviaanfluß überschritten und marschirt nach Norden. Es wird vermutet, daß er eine Abzweigung entsetzt habe, um einen für ihn bestimmten Transport zu eskortieren, und daß diese Abzweigung ostwärts marschiere.

London, 14. Okt. Das Reichs-Bureau meldet aus Dundee vom 11. d. Mts: General Botha machte gestern, da er nach Norden zog, vor einer britischen Streitmacht etwa 20 Meilen südwestlich von Pieterits in der Nähe von Eimberg Halt. Botha hielt sich nimmere gewungen, entweder durch die britischen Truppen sich nach Norden durchzuwinden oder den Baviaanfluß wieder zu überschreiten oder in Swasiland einzudringen. Letzteres ist wegen der feindseligen Stimmung der Eingeborenen gefährlich.

Die Engländer erbeuteten 7 Wagen Bothas und verbrannten dieselben. General Hamilton berichtet, ein Wagenzug bewegt sich ostwärts. Im ganzen Lande herrscht Regenwetter.

Der „Standard“ meldet aus Kapstadt: Der gefangene genommene Buren-Kommandant Schaeper wurde in das Hospital von Matjessfontein gebracht. Die Wundheilung besagt weiter, daß Schaeper an Darm-Entzündung leide, sein Zustand sei sehr ernst.

Zur Kirchweihfeier.

BTB. Petersburg, 14. Okt. Die „Regierungsbote“, die „Industrie und Handels-Zeitung“, die „Rossija“, die „Nowosti“, die „St. Petersburger Zeitung“ und andere Blätter widmen der Thätigkeit Rudolf Virchows ausführliche Artikel und Biographien und heben mit warmer Anerkennung seine großen Verdienste um die Wissenschaft und die Menschheit hervor.

BTB. Paris, 14. Okt. Ein aus Köln gestern vormittag auf dem hiesigen Nordbahnhof eintreffender Zug ließ 70 bis 80 Personen auf dem Freilicht, daß dadurch 7 Personen leicht verletzt wurden. Die Verletzten sind sämtlich Franzosen.

BTB. Athen, 14. Okt. Prinz Adalbert von Preußen ist an Bord des Dampfschiffes „Charlotte“ hier eingetroffen und wird als Gast des Kronprinzen einige Tage hier verweilen. Alsdann erfolgt die Abfahrt nach Konstantinopel.

BTB. Petersburg, 14. Okt. Anlässlich des Aufenthaltes des Prinzen Heinrich von Preußen in Spala wurde eine Abordnung des russischen Tragonerregiments Nr. 33 dorthin entsandt, um sich seinem Chef, dem Prinzen, vorzustellen. Die Deputation besteht aus dem Regiments-Kommandeur, dem Adjutanten desselben, einem Eskadronchef und einem Wachtmeister.

BTB. Pechora, 13. Okt. Eine Depesche aus Wilkensk meldet, daß die Benezolaner sich an verschiedenen Punkten der Halbinsel Goojira verchanzt hätten. Es herrsche große Unordnung. Die Benezolaner seien ohne Jutenbantur und lebten von Requisitionen im Lande, so daß dasselbe verödet sei. Die Indianer, welche gegen die Benezolaner wegen ihrer Grausamkeit erbittert seien, hätten die von ihnen gefangenen Benezolaner entkettet verurteilt.

Briefkasten der Redaktion.

Unsere auswärtigen Mitarbeiter bitten wir hiermit dringend, sich in den Korrespondenzen möglichst kurz zu fassen und sich auf das Wesentliche, weitest Kreise Interessierende zu beschränken. Wegen übermäßigen Stoffanbranges haben heute eine große Reihe von Artikeln zurückgestellt werden müssen, u. a. der Bericht über die Geflügelausstellung in Bant und Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Delmenhorst.

Wärkte.

(c) Marktbericht. Heute fand hier der diesjährige Oktobermarkt statt. Derselbe gehört zu den bedeutendsten hiesigen Ferkel- und Viehmärkten. In früheren Jahren war er der Haupttermin für den Verkauf des Weidewiech; indes kommt dies Vieh jetzt überall hier kaum noch an den Markt. Es wird fast ohne Ausnahme schon im Sommer aus dem Weiden und aus Ställen der Brenner und Bruner verkauft. Der Viehmarkt war heute gut betrieben, und auch an Händlern fehlte es dort nicht, so daß sich ein ziemlich lebhafter Handel entwickelte. Begehrt wurde hauptsächlich tragendes Vieh und Milchvieh. Gezehlt wurde für die erste Qualität dieser Marktware bis zu 450 M., für mittlere Qualität bis zu 330 M., für geringere Qualität bis zu 220 M. Von dem ersten Vieh werden folgen „fähre“ Kühe ziemlich viel begehrt und mit 200 bis 300 M. bezahlt. Kinder kosteten bis zu 120 M. Im allgemeinen war der Preis für Rindvieh eher etwas zurückgegangen als gestiegen. Der Ferkelmarkt war ebenfalls gut betrieben, indes blieb der Handel dort nur mäßig. Es wurde gezehlt für gute junge Weidewieche bis zu 1000 M., für ältere 250—700 M., für Ötiner 200 bis zu 600 M., für Enter bis zu 450 M., für Saugfüllen bis zu 350 M. Im heutigen Verkehr und Viehmarkt zu Oldenburg waren zum Verkauf an Ferkeln aufgeführt: 30 alte Ferkel, 53 Enterfüllen, 179 Saugfüllen, zusammen 681 Stück. Davon sind plm. verkauft: 45 alte Ferkel, 10 Enterfüllen und 50 Saugfüllen. An Hornvieh war auf dem Markt aufgeführt: 567 Stück. Davon sind plm. verkauft 320 Stück. Der Handel war auf dem Markt mit Ferkeln mittelmäßig und mit Hornvieh ziemlich gut. Das letzte Vieh wurde 50 kg mit 55—60 M. bezahlt.

Wollmarkt. Auf dem heutigen Wollmarkt fand ein sehr lebhafter Handel statt, und die in bedeutenden Quantitäten zugebrachte Ware wurde schnell abgesetzt. Die Preise schwankten zwischen 65 und 90 Pfg. pro Pfund, jedoch war der Durchschnittspreis für gute Marchwolle 80 Pfg. Schwarze Welle wurde das Pfund mit 120 M. bezahlt. Die Weißschmuckwolle, welche hier früher massenhaft zugebracht wurde, war fast gar nicht vertreten.

Dem Gärtnern-Ausverkauf

fügte zu ganz außerordentlich billigen Preisen hinzu: Waschechte Baumwollstoffe, gewebte u. bedruckte Barchente, Nr. 45—90 Pfg., biescherer Preis 65—100 Pfg., Biber-Verbinden 1.50—1.70 M., bisheriger Preis 2.10—2.25 M., sowie einzelne Tischtücher und Handtücher sehr billig.

Julius Harmes, Schillingstraße 16.

ist richtig. Aber im einzelnen sind doch große Verschiedenheiten vorhanden. Mit demselben, vielleicht größeren Recht wie auf Hauptmanns „Weber“ hätte man auf Jbsens „Stützen der Gesellschaft“, Konul Bernick und die seuntündliche „Gazelle“ verweisen können.

Die Wirkung des Hegermans'schen Stückes wäre eine bedeutend tiefere gewesen, wenn man die Darstellung mehr verinnerlicht und die Sprache einseitiger gestaltet hätte. Es wurde heute stellenweise geschrieben und gerast. Holländer sind ursprünglich sehr gelassene, plegmatische, fast langweilig-verhschlafene Naturen; auf der Bühne sah man durchweg heisselüftige, im höchsten Grade erregte Leute. Der Ton des Stückes war viel zu laut, das Tempo viel zu schnell gegriffen. Es soll hier nicht demjenigen Teil des Publikums das Wort geredet werden, dessen schwache Nerven keine starke Wirkungen vertragen; es ist Recht und Pflicht jedes Schauspielers, aus seiner Rolle alles herauszuholen, was darin liegt; aber nicht mit der Kraft der Lungen, sondern mit der des Verstandes.

Die Uebersetzung, in der das Stück hier gegeben wurde — es giebt zwei Uebersetzungen — ist in einem Gemisch von Hoch- und Plattdeutsch, dem sogenannten „Messingsch“, geschrieben, das Hamburgern wohl vertraut ist. Es waren gestern nur die Herren Seyberlich (Cobus), Bornstedt (Bos) und Hrl. Mathes (Arms), die ihrer Aufgabe in Bezug auf Aussprache gerecht wurden. Im übrigen wurde geschäftelt, gebelirtet, es war ein buntes Durcheinander, zu dem jeder Schauspieler beliebige Dialektremisngenzen beifüerte. Das geht doch nicht. In solchen Fällen muß einfach die Rolle Wort für Wort auswendig gelernt werden.

Im einzelnen war die Fikherwitwe Arieitje (Hrl. Winkler) in Ton und Haltung leider gänzlich verfehlt. Es schlie jede Spur von Natürlichkeit und Zerkheit, wie sie Frauen aus dem Volke eigen ist. Das war alles künstliche Nachse, affektierter, durch und durch unwahrer Trübsinn. Mit gelegentlichem Hände-in-die-Hüften-Stemmen allein werden Frauen aus dem Volke nicht verförpelt.

Neu eingetroffene grosse Warenposten verkaufe zu Spottpreisen.

300 Fach crème und weisse Gardinen, Tischwärc, Portieren.
2000 Meter Linoleum, Linoleumläufer, Teppiche, Teppichstoffe, Läuferstoffe, Felle und Vorlagen, Möbelstoffe, 130 cm breit, Nr. 1.25 A, Noquets, Möbelplüsch.
Eine Partie Operngläser.
Eine Partie Fächer.
Eine Partie Normal - Unterzeuge.
Eine Partie Regenschirme.
Eine Partie seid. Kopfstücker.
Eine Partie Portemounaies.
Eine Partie Winterblousen.
Eine Partie woll. Schlafdecken.
Eine Partie wollene Strümpfe für Damen und Kinder.
Eine Partie Kleiderstoffe, Nr. 40 Vig.
Eine Partie Winterhandschuhe.
Eine Partie Schuhwaren für Damen, Herren u. Kinder zu jedem annehmbaren Preise.
Eine Partie Taschentücher mit Vohlsaum, per 1/2 Dhd. 1 A.

Kaufhaus H. Heinemann,

Achternstr. 58,
Achternstr. 58.



R.-V. „Germania“
Sonntag, 20. d. M.,
abends 7 Uhr an:
Feier des
VI. Stiftungs-
festes
Fussball u.
in den Sälen der Union.
Einführungen sind gestattet.
Betreffs Anmeldungen ic. wird
Bezug genommen auf das letzte
Rundschreiben.
Um allseitige Beteiligung ersucht
dringend
der Fest-Ausschuss.

Anzuleihen gesucht auf sofort oder
später
3000 Mark
zu 5% Zinsen auf durchaus sichere
Hypothek. Offerten unter **E. 620**
befördert die Exped. d. Bl.

**Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.**
Verloren ein Portemonnaie mit
Inhalt von der Alexanderstr. bis zum
Friedhofstr. Gegen Belohnung abzu-
geben
Alexanderstrasse 11.
Entlaufen eine bunte Ente.
Beterstrasse 21.

Wohnungen.
Sof. o. sp. H. Wohn. m. Wasserf. l. 120 u.
150 A. a. r. W. 3. v. Nöh. Haarenstr. 14.
Zum 1. November ist eine schöne
Etage, bestehend aus 5 Zimmern,
Küche und Zubehör, an ruhige Leute
zu vermieten. Näheres bei
Obersterter **Thyen**,
Dochterweg 1.

I. od. 2. E. erb. g. Logis. Haarenstr. 22.
Fu v. Logis f. J. Mann. Wochstr. 18
Wef. zu Nov. 1. etel. fleiß. Dienst-
mädchen. **S. Schulz**, Bremerstr. 88.
Überst. Zu verm. eine freundl.
möbl. Etage 3. 1. Nov. mit od. ohne
Beföhl. Hauptstr. 49.
Gesucht per 1. Novbr. Familien-
wohnung, am liebsten in Otterburg.
Offerten unter **B. postl.** Bant bei
Wilschmiedemann erbeten.
Zu verm. auf sofort eventl. später
eine herrschaftl. Auguststr. 42

35 Geschäfte
in allen Teilen Deutschlands
Eigene Einkaufs-
haus in Köln.

Gebr. Alsberg empfehlen Damen-Konfektion:

Jacketts 2 1/2 Dht. bis 30 Dht.
Kragen 2 Dht. bis 45 Dht.
Paletots 9 Dht. bis 30 Dht.
Damenblousen 1 1/2 Dht. bis 15 Dht.
Berzige Kleidertröcke 3 1/2 Dht. bis 20 Dht.

Herren-Konfektion:

Paletots 10 Dht. bis 22 Dht.
Herren-Anzüge 9 Dht. bis 40 Dht.
Knaben-Anzüge 2 Dht. bis 24 Dht.

Sämtliche Neuheiten für Herbst
und Winter sind eingetroffen.

Großer heller Laden
und Etage zu vermieten.
Ang. Ernst Mecke,
Langestraße 6.

Kleinenfelde bei Nafede. Zum
1. Nov. eine H. Wohnung zu ver-
mieten. **G. Grimm**.
Osternburg. Zu verm. möbl.
Stube u. Kammer. Langenweg 18a.
Gesucht per 1. od. 1. Nov.
Schöne Etage,
in besserer Straße. Offerten
u. **E. 626** an die Exp. d. Bl.
Zu verm. 3. 1. Novbr. eine schöne
Untert. a. d. Ofenerstr. Mietzr. 300 A.
Nöh. H. Koopmann Wm., Alexanderstr. 1.

**Balkonen und Stellen-
gesuche.**
Gesucht eine Stundenfrau oder
Stundenmädchen für einige Morgen-
stunden. Anmelde. Amalienstr. 20.
Nafede. Suche 3. Nov. 1 bis 2
Mädchen, welche d. Nähen u. Muster-
zeich. lernen wollen. Frau **Kastadt**.
Gesucht 3. 1. Nov. Kinderfrau od.
Mädchen zu einem 5jährigen Kinde.
Näheres Lambertstrasse 12 unten.

Gesucht auf sofort
Arbeiter
zum Holzlösen.

Burchd. Gärten.
Agent gef. 3. Vert. u. rent. Cigar.
a. Gastw. u. Vergüt.
ev. 250 pr. Mon. u. mehr.
G. Jürgensen & Co., Hamburg.
Auf sofort ein erfahrener
Fischergeselle
auf gute Bauarbeit.
S. Denkmann.
Nafede. Zum 1. Mai ein Dienst-
mädchen. **Fr. Rud.** Schmiedestr.
Gesucht auf sofort eine Stunden-
frau. **Schen & Nafing**.

Varel.
Für unser Konialwaren- und Ci-
garen-Specialgeschäft, Bitterfabrik und
Weinhandlung suchen zu Ostern 1902
noch einen

Lehrling
aus guter Familie.
Gebr. Eisenbart.
Zum 1. November ein ordentlich
2. Müllerergeselle.
Varel. Georg Schmidhufen.

Das Neueste und Beste

in
fertigen Paletots
Ulster
Havelocks
Schuwalloffs
Anzügen
Joppen
Hosen

für Herren, Jünglinge und Knaben
empfehle von den billigsten bis zu den
feinsten Sorten
in unerreicht grösster Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen.

M. Schulmann,

38 Achternstrasse, **Ecke Baumgartenstrasse.**

Gesucht für Berlin eine perfekte
Köchin sofort auf fünf Monate gegen
hohen Lohn.
Freifrau v. Schrenk,
Gartenstraße 5.

Nafede. Für eine Schwarz- und
Weißbrotbäckerei auf sofort ein
fixer Geselle.
Näheres bei
J. Degen, Ault.

Neuzünder bei Nafede. Gesucht
auf Ostern od. Mai ein Lehrling.
Wil. Jansen, Schmiedestr.

Torfgräber
zum Stechen von Moostorf,
finden den ganzen Winter
Arbeit gegen hohen Accord-
lohn. Meldungen nimmt
Aufseher **D. Hemmje**, Klein-
Scharrel, entgegen.
Gute Wohnverhältnisse.
Zwischenahn.
Ich suche zum 1. November d. J.
eine Hauswästerin.
G. Freitag, Tischlermeister.
Fischergesellen
finden Beschäftigung.
Sonnenstrasse 25.

Gesucht 1 Gärtner
für Privat, der auch ein Pferd zu be-
sorgen hat. Zu melden
Friedhofstraße 86.

Junges gebild. Mädchen sucht
Stellg. als Stütze od.
Gesellschafterin.
Selbige war mehrere Jahre in
3133 Stellg. Gest. Off. sub **B. G.**
ähnl. an Rudolf Wesse, Bremen, erb.

**Gesucht auf Novbr. ein
akkurates zweites
Mädchen.**
Frau **J. D. Borgstede**
Elsfleth.

Bremer Stadttheater.
Dienstag: Im weißen Hölzl.
Mittwoch: Fideles.
Donnerstag: Maria von Magdala.
Freitag: Lebegrin.
Sonntag: Der Dittentischer.
Sonntag: Die Afrkanerin.

Großherzogl. Theater.
Dienstag, den 15. Oktober 1901.
14. Vorstellung im Ab.
Erstes Gastspiel des Herrn Oswald
Wolf vom Großherzogl. Hoftheater
in Schwerin.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten v. F. Schiller
Melchthal, Oswald Wolf.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 16. Oktober 1901.
2. Vorst. im Ab. für Ausw.
Der Jongleur.
Poffe mit Gesang in 4 Akt. v. E. Kohl
Musik von H. Conradi.
Kasseneröffnung 8, Einlaß 8 1/2 Uhr,
Anfang 4 Uhr.

Familiennachrichten.
Todes-Anzeigen.
Osternburg, den 12. Oktober 1901.
Heute nachmittag um 4 Uhr traf uns
plötzlich und unerwartet der harte
Schlag, daß unser lieber Sohn und
guter Bruder **Anton Urner** in seinem
27. Lebensjahre durch einen schmerz-
haften Fall sanft entschlief. Dies bringen
tiefbetrübt zur Anzeige
Franz Urner nebst Frau
geb. Huber,
u. Geschwister.
Die Beerdigung findet am Mittwoch
nachmittag um 3 Uhr v. Sterbehaupt,
Schützenhofstraße 85, aus nach dem
neuen Kirchhof statt.

Straßenfelde. Freitag abend 7 1/2
Uhr entschlief nach längerer Krankheit
mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwieger- u. Großvater, der Brin-
stiger **August Schwabe**. Dies bringen
betrübt zur Anzeige
die trauernde Witwe nebst
Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 16. d. M., nachm. um 3 Uhr, auf
dem Ostener Kirchhof statt.

Großmutter-Moorseite, den 18.
Oktober. Heute morgen entschlief sanft
nach kurzer Krankheit meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Schwieger- und
Großmutter
Anna Dederig geb. Lange
im Alter von 77 Jahren.
Die traurigen Angehörigen:
Johann Dederig nebst Kindern.
Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: Hennig v. Bienen, Bur-
have, mit Kaufmann Leo Domschke,
Haddien, Emilie Wiese, Hannover,
mit Emil Kinnalschke, Wilschmied-
haden. Anna Hartmann, Bant, mit
Richard Bengtmann, Wilschmiedhaden.
Geboren: (Sohn) Ed. Jansen,
Bahrenburg.
3. Oktober: Tomschke-Inspektor
H. Meinardus, Sandberghausen. Man-
fred Wef. Bant, 10 W.

1. Beilage

zu № 241 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 14. Oktober 1901.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit sorgfältigsten Redigieren Originalberichte ist mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion frei mitzuteilen.

Oldenburg, 14. Oktober.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Theodor Müller †. Der Präsident des Deutschen Gastwirts-Verbandes, Theodor Müller, ist Freitagabend im Elisabeth-Frankenhaus in Berlin an den Folgen der Verletzungen, die er sich bei dem Sturze von seinem Wagen in der Nähe seines Privatbesitzes Seehof bei Teltow zugezogen hatte, im Alter von 69 Jahren verstorben. Theodor Müller wollte vor ungefähr drei Wochen auf der Chaussee zwischen Seehof und Teltow zwei ihm zum Kauf angebotene Pferde fahren, als dieselben scheu wurden, den Wagen umstießen und Müller durch Stürze schwer verletzte. Man hegte zuerst Hoffnung, das Leben des Verletzten zu können, aber eine hinzugetretene Uningenenänderung machte alle ärztlichen Bemühungen zu nichts. Theodor Müller, seit 28 Jahren Präsident des Deutschen Gastwirts-Verbandes, hat in dieser, wie auch in seinen zahlreichen anderen Ehrenstellungen für die Förderung des Gastwirtsstandes unendlich viel getan. Aber auch als langjähriger Besitzer der Akademischen Bierhallen hat er sich bei der studierenden Jugend ein unvergessliches Andenken erworben, und gar mancher Bruder Studii wird wehmütig sich des guten Gastes und der gefüllten Brotkörbe der Akademischen Bierhallen bei der Nachricht vom Tode Müllers erinnern. Theodor Müller wurde am 12. März 1833 in Weisenfels a. S. geboren. Er war zuerst in Berlin 5 Jahre Inhaber des Spreepavillons und des Café du Nord, so daß er, als er vor zwei Jahren die Akademischen Bierhallen aufgab, auf eine 40jährige Tätigkeit als Gastwirt zurückblicken konnte. Durch Begründung der Theodor Müller-Erntung hat er sich ein bleibendes Denkmal gesetzt. Er hinterläßt Frau, zwei Söhne und zwei Töchter. Die Beerdigung findet am Dienstag mittag von der Leichenhalle des Dorotheenstädtischen Friedhofes in der Liefenstraße statt. — Den hiesigen Witteverein und die zahlreichen Teilnehmer des diesen Sommer hier abgehaltenen 28. Deutschen Wirtetages wird der plötzliche Tod Theodor Müllers besonders schmerzhaft überreichen, des Mannes, der die Verhandlungen so scheinbar leitet und sich durch sein Auftreten auch hier wie überall so viele Freunde gewonnen.

• Eine neue Komposition unseres Hofmusikdirektors F. Manns liegt uns vor. In dem bekannten Musikverlage von Gebr. Hug und Komp. in Leipzig erschien dieser Tage ein Werk, „Deutschland zur See“ betitelt, dessen Text von Fritz Werner Herr Manns vertonte. Es sind 8 frische Lieder aus dem deutschen Seeleben mit verblühendem Text, die sich ausgezeichnet zur Aufführung an patriotischen Festtagen und bei anderen feierlichen Gelegenheiten eignen. Wie weit der Umfang ihres Gebrauchs gedacht ist, möge daraus erhellen, daß die vorliegende Partitur dreierlei Verwendung an die Hand gibt: Für gemischten Chor, für drei Stimmen und für zwei Stimmen, nebst der entsprechenden Klavierbegleitung. Mit dem Satz für vierstimmigen Männerchor und Orchesterbegleitung ist der Komponist augenblicklich noch beschäftigt. Hier wie überall hat das Bedürfnis der Praxis den Ausschlag für das Arrangement gegeben, so daß wir in „Deutschland zur See“ um ein außergewöhnlich brauchbares Chornwerk bereichert sind, dessen glückliche Ausführung die betr. Kreise sich eifrig angelegen sein lassen sollten. Der Komponist vermicd auf das Glückliche die gebräuchlichen Chortriallitäten ebenso wie den hohen Durraufgang, ließ überall seine starke Individualität ihren eigenen Weg gehen und die in der textlichen Unterlage

gegebenen fruchtbareren Reime zu charaktervoller Entwicklung bringen und verschaff auch einigen dünnen Stellen der Dichtung zu blühendem Leben. Wäge das Werk selber seinen Schöpfer bald an vielen Orten laut loben. Auf die Ausgabe gibt er zwei und drei Stimmen seien besonders die Schulen aufmerksam gemacht, für deren Gebrauch der vollständigste Satz des Ganzen das Werk besonders geeignet macht.

Der gefirnte 24. Volkserhaltungabend leitete den 3. Jahrgang dieser dankenswerten Veranstaltungen ein, und auch er bewies einmal durch den bis an die Grenze des Zufälligen gehenden Besuch der „Nubelsburg“ und dann durch seine reichen Gaben, wie sehr sich diese Einrichtung, von um das Volkswohl bemühten Männern ins Leben gerufen und fortgeführt, hier bewährt. Wie Herr Oberlehrer Prof. Dr. Menge zum Eingang mit zu Herzen gehenden Worten bemerkte, haben die Volkserhaltungsbände davon Zeugnis abgelegt, daß auch hier viele künstlerische und andere Kräfte aufzubringen sind in dem Bestreben, die Wünderbegüterten an ihren geistigen Schätzen zu beteiligen, und die Hoffnung, daß dadurch die Klüft zwischen den Wohlhabenden und Besitzlosen verringert werde, hat wenigstens keine Enttäuschung erfahren. — Mit „Hil dir, o Oldenburg“ begann der Abend. Herr Referendar Thorade erfreute die Hörer Johann mit zwei warm besetzten und technisch hervorragenden gelungenen Gelegenheitsvorträgen Don Quixote, „Requiem“ und „Griegs „Humoreske“, sowie später „Souvenir de Posen“ von Wieniawski. Herr Organist Hugo Syvarth begleitete in bekannter Tüchtigkeit auf einem schönen Blüthenorgel aus Herrn Rapproths Niederlage. Den Vortrag des Abends hielt Herr Oberbauart Böhl, indem er in seiner bekannten meisterhaften Plauderart die Zuhörer an der Hand interessanter Hefenotizen auf den Wein und nach Pompeji führte. Herr Privatgelehrter Wempe lieferte sehr hübsche Bilder dazu. Wie immer wurden die Gaben des Wänerergängerens „Viederfranz“ unter seinem kraftvollen Dirigenten Kufferath, eine Reihe prächtiger Männerchöre, mit wärmstem Dank entgegengenommen. Herr Oberrealschullehrer Dünne entsefelte den Humor durch eine seiner schlagkräftigen Wiedergaben Reiterlicher plauderhafter Kunst, und zwar „Wäutig in de Waterluft“. Mit dem gemeinschaftlichen Liede „Bei einem Birte wündernd!“ schloß das reiche Programm, das von allen Seiten dankbar entgegen genommen war.

Die Bilder der Solisten in den Hofkapellkonzerten, zu einem Tableau vereinigt, werden demnächst in der hiesigen Buchhandlung, zuerst in den von Eschen u. Fasting und Max Schmidt, ausgefellt.

• Parteitag der freisinnigen Volkspartei. Wie wir schon mitgeteilt haben, wird laut Beschluß des letzten, im Herbst 1900 zu Jever abgehaltenen Parteitages der freisinnigen Volkspartei des Bezirksverbandes Oldenburg und Ostfriesland am Sonntag, den 20. Oktober, in Aurich im „Weissen Hause“ (Zugl. Bülh. Vorder) daselbst ein Parteitag abgehalten werden. Die Tagesordnung ist folgende: I. Vormittags 10 1/2 Uhr: Delegierten-Versammlung im „Weissen Hause“: 1. Berichterstattung über die Tätigkeit der Partei in den zum Bezirksverbande gehörenden Wahlkreisen seit dem letzten Parteitage, 2. Erörterung der Vorschläge zu den Reichstagswahlen des Jahres 1903, 3. Vorträge etwaiger Anträge, 4. Bestimmung von Ort und Zeit des nächsten Parteitages, 5. Wahl der Vorstandsmittelglieder des Bezirksverbandes Oldenburg-Ostfriesland. II. Nachmittags 2 Uhr: Gemeindefachliche Mittagessen im „Weissen Hause“ a Courant 2 Mk. (Anmeldungen für das Mittagessen wolle man bis zum 18. d. Mts. an Hotelwirt Bülh. Vorder, „Weisses Haus“, zu Aurich richten). III. Nachmittags 4 Uhr: Öffentliche Wählerversammlung im Saale des Hotels „Weisses Haus“ mit politischen Vorträgen der Reichstagsabgeordneten

Dr. Biemer, Nordhausen und Bargmann, Oldenburg. IV. Nach Schluß der Versammlung kommt ebenfalls „Gutes Wort“, das sagen. Die Hohenbild Trothas und Bonns, das hier eine abendliche Aufnahme und verständliche Kritik erfahren, ist nunmehr auch im sonstigen Schauspielfeld in Potsdam in Szene gegangen. Wir lesen im „N. T.“ über das Stück: „Es wird beruhigend sein zu erfahren, daß der Napoleon, den Ferdinand Bonn und Thilo von Trotha uns zeigen, weder im Wagnisse noch im Menschlichen irgend welche aufregenden Eigenschaften besitzt. Er ist ein braver Theater-Napoleon, der die Arme über einander schlägt, die Augenbrauen runzelt, seine Westmilion verknüpft und dabei furchtbaren Hunger und noch größeren Durst nach — Liebe hat. Anfangs zeigt er sich als Kujon, denn er will den zum Tod verurteilten Mitmieser nur dann begnadigen, wenn dessen schöne Frau ihm Händlichkeiten erweist. Wber als sich das die Mut in der Behorenen v. Bedow empört und sich ihm an Schluß einer solz-a Tirade das fähne Wort ins Gesicht schleudert: „Stre, Sie sind ein Parvenü!“, da geht er in sich und zerreiht das Tobesurteil. Vorher hat er für eine gute Paktete schon zwei Krone der Ehrenlegion ausstellen lassen — das eine an einen alten tomsischen Pferdekenner, der noch dazu die Dekoration auf dem Tische liegen läßt. Später giebt er einem seiner Offiziere, der ihm den Wehrtorn ausstündigt, erschüttert den Diensteid zurück. „Nur, er ist trotz seiner gefährlichen Stupenliebe ein guter Kerl und wird noch auf mancher Bühne der Provinz seine dankbare Rolle spielen.“ (Der Herr Theaterberichterhalter des „N. T.“ scheint die „Bühnen der Provinz“ denn doch etwas zu unterschätzen. D. M.)

• Militärisches. Bei dem Oldenburg. Infanterie-Regiment Nr. 91 findet zur Zeit ein Pionierkursus unter Leitung des Sturmbausführers v. Borckhousen statt, der ein mehrwöchentliches Kommando zur Erlernung der Pionierarbeiten im Laufe des letzten Sommers bei dem hannoverschen Pionier-Bataillon Nr. 10 in Minden (Westfalen) durchgeführt hat. Im dem Kursus nehmen eine größere Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften teil. Die umfangreichen Arbeiten, zu denen auch viel Material zur Verwendung kommt, werden auf dem Demersfelder Exerzierplatz hergeführt. Außer den verschiedenartigen Schützengraben, Befestigungsanlagen usw. als Bedienung gegen Feind und Geschwader, kommen Hindernisbauten und alle diejenigen Pionierarbeiten zur Ausführung, welche z. B. im Winter vorhanden sein müssen. Zum Schluß wird eine Holzbrücke über einen dort befindlichen Graben gefolgt. Nach Beendigung der Pionierarbeiten findet eine Befestigung derselben und der ausgebildeten Mannschaften durch den Regiments-Kommandeur, Oberst Freiherr von Stenglin, statt. Um die mufterhaft ausgeführten Arbeiten und den übrigen Mannschaften, besonders aber den neu eingetretenen Einjährig-Freiwilligen, und den in einigen Tagen einzustellenden Rekruten vor Augen führen zu können, finden demnächst wiederholt Vorlesungen an Ort und Stelle statt.

• Die Unteroffizier-Vereinigung des 2. Bataillons oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 veranstaltet am Mittwoch dieser Woche einen Ball in dem großen Saale des Fiegehofes, zu dem Einladungen an die hies. Kriegervereine, insbesondere an den Kampfgenoßen-Verein, ergangen sind. Mehrere Mitglieder des letzteren werden die Pflichterfüllung des letzten werden.

• An der Ruhe verstorben ist kürzlich im Baradenlaquett zu Bremerhaven der nach Aufhebung des ostasiatischen Expeditionskorps kürzlich als China zurückgekehrte Kanonier Jakob Janßen II der Feldbatterie-Munitionskolonnen, der früher dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 angehört hat. Der Verstorbenen, welcher aus Falsdorf, Kreis Aurich, gebürtig ist, erkrankte bereits auf der Rückreise nach Deutschland und wurde unmittelbar nach der Landung in das oben erwähnte Baradenlager aufgenommen.

Theater und Musik.

Erstes Singvereinskonzert: „Die Glocke“ von Max Bruch. Wieder bewältigte der Singverein ein bedeutendes Stück Arbeit und eine Aufgabe, dessen Lösung durch allerhand Schwierigkeiten, nicht zuletzt bezüglich der Vorkasse, erschwert war. Wenn diese auch, wie nach der Generalprobe bereits berichtet werden konnte, durch die Wahl der Turnhalle eine in jeder Weise befriedigende Antwort erfahren hat, so bleibt doch die momentane Trennung des Singvereins vom Theater immerhin zu bedauern, schon deswegen, weil sich darin nach Lage der Dinge eine Unterstüßung des Vereins in seiner Bedeutung für das heimische Musikwesen ausdrücken könnte, abgesehen davon, daß die Aufführung der Singverein-Dramen in einem anderen als dem Theateraume gegen die allhergebrachte Tradition verstößt. Eine weitere Verlesung derselben, etwa durch die Verweigerung der Hofkapellmitwirkung, zu befürchten, liegt nahe; das aber würde gewiß auf einen Widerstand an höchster Stelle stoßen, denn es kann nicht im Interesse der maßgebenden Mächte liegen, den Singverein, der nächsten seine 100. Aufführung veranstaltet, in seinem selbstlosen Dienste der Frau Musica zu hemmen. Es steht ja auch schon fest, daß der Verein mit der Darbietung der Faustszenen von Schumann, eben jenes erwarteten Jubiläumskonzertes, wieder in Theater zieht. Inzwischen bewies der notwendige Versuch mit der Turnhalle die musikalische Brauchbarkeit des Raumes, und der bei Generalprobe und Konzert sehr starke Besuch (letzteres war ausverkauft mit über 600 Plätzen) verleiht dem Verein der ausgedehnten Sympathie der Bürgerchaft, deren Wert um so höher anzuschlagen ist, als das Interesse unseres kunstfreundlichen Publikums an den beiden Tagen vor der Glocke-Aufführung durch die Volksvorstellung im Theater und die Bremer Oper fast in Anspruch

genommen war. Wäge der Singverein stets eine solche allgemeine Unterstüßung in seinen Bestrebungen finden, dann kann er anderweitigen, die malen Vermitteln Wohlwollens entzraten.

Gewiß trug an seinem Erfolge die Wahl des dargebotenen Werkes und die Kunde von dessen ausgezeichnetem Vorbereitungs bei. Schon die Erneuerung der Bekanntheit mit Schillers herrlichem Gedichte lohnte den Besuch, und nun erst die glänzende Vertonung Bruchs! Dem Komponisten der „Glocke“ erwachsen nicht nur aus der Gebantenkraft der alle Stationen des Lebenslaufes begleitenden Dichtung große Schwierigkeiten und fast unspürbare Klippen, auch die Ueberfälle der glücklich gegessenen Bilder fordert gebietend die Beschränkung und Konzentration. Nach beiden Richtungen traf Bruch das Richtige und erhob seine Musik durch den Hochflug seiner Phantasie durch die tiefe Befestigung der stets dezent malenden Tonlinien, die Unversalität des darin niedergelegten künstlerischen Geistes und durch die glänzende Instrumentierung auf die volle Höhe des Gedichts.

Der Chor und die Solisten teilen sich in dem Hauptteil der Szenen; das Orchester tritt nur selten selbständig auf, wie z. B. in dem wilden Aufsturmarsch und in dem sinnenden, über dem D aufgebauten Präudium vor dem innigen Chor: „Denn mit der Freude Feiertange“. Aber die Begleitung fordert vom Orchester eine reiche Betätigung, und daß ihm alles so wohl gelang, das danken wir dem unermüdlichen Leiter des Vereins, Herrn Hofmusikdirektor Manns. Und wie er diesmal die Ehre einstudiert hatte, davon gewohnt nur der, der an beiden Abenden aufträte, eine richtige Vorstellung. Sicherheit war stets und Reinheit durchweg zu räumen, der Klang der einzelnen Stimmen — selbst das vielbesungenen Tenors — nicht nur fest, sondern auch wohlklingend, das Verhältnis der einzelnen Stimmen untereinander recht be-

riedigend (der Alt dürfte noch etwas deutlicher werden!) und endlich die Mischung der instrumentalen und vokalsten Elemente so fein abgemessen, daß die ältesten Besucher der Konzerte sich nicht eines ähnlich glänzigen Resultats erinnern. Eine ausreichende Reuezen unsern Herrn Manns; das war eine That!

Noch ein Wort über die Musik der Halle. Gute Musik ist ein Treffer, kein Produkt einer gefestigten Arbeit. Die Halle hat sie. Frei und voll entwickelt sich der Ton, kein Hall und Wiederhall stört, und auf jedem Plaze im Zuscherraum hört man den Zusammenklang gleich gut, bei der Zuvoorkommtheit unsrer Turner wird es nicht ausbleiben, daß von nun an der Raum zu ähnlichen Zwecken öfter Verwendung findet.

Nun zu den Solisten, die Fremden voran. Dem Bremer Gast, Herrn Opernsänger Carlson, sicherte seine wiederholte Mitwirkung in hiesigen Konzerten das lebhafteste Interesse der Hörer, das neue Publikum fand an seiner ganz hervorragenden Darbietung der Tenorpartie. Er gefallt das aus, was der Komponist nur andeuten kann, und zwingt unsere Phantasie, ihm auf diesem schmerzlichen Gipfel der künstlerischen Tätigkeit zu folgen. Sein starkes und edles, von unten bis oben durchaus gesundes Organ giebt sich ihm willig als Ausdrucksmittel einer leidenschaftlichen, tiefgründigen Auffassung, und wie sehr seine ganze Art gefiel, möge nur das eine Beispiel beweisen, das der Applaus nach dem Sage „Und alle Väster walten frei“ einen Augenblick selbst den unheimlichen Revolutionsmarsch überdante, und im allgemeinen konnte man doch dem Publikum Beifallstift nicht gerade nachsagen.

Hr. Theresie Reichel aus Bremerhaven, eine Schülerin des Musikdirektors Higgen, darf aus ihrem hiesigen Auftreten (zum erstenmal und auch neu in der Partie) eine glänzende Empfehlung mit hinwegnehmen. Ihr jugendlicher, silberkeller

Steuereat Stürzung. Ein plötzlicher Tod endete gestern das Leben des Herrn Steuereat Stürzung. Der verdiente Beamte unternahm gesund und munter einen Ausflug, auf dem ihn in Eghorn der Schlag traf. Seine Leiche wurde hieher geschafft. Der Tod hat damit einem thätigen und verdienstvollen Leben unerwartet ein Ziel gesetzt.

nk-Chmiede, 18. Okt. Nach einem Schreiben der Landesversicherungsanstalt sind in dieser Gemeinde zur Revision der Quittungskarten durch einen Kontrollbeamten Termine in den einzelnen Ortschaften angesetzt. Es empfiehlt sich, daß alle nicht händlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, wenn irgend möglich, persönlich erscheinen oder in Verbindungsfälle einen Vertreter mit ihrer Quittungskarte schicken. Für Dienstboten, Handwerksgehilfen usw. können die Arbeiter mit den Arbeitern, den Dienst- und Arbeitsbüchern erscheinen. Bei späteren Reklamationen erwachsen dem Antragsteller oft Unannehmlichkeiten, weil nicht genügend oder unrichtige Marken gefügt waren. Deshalb wird auf die folgenden Termine besonders aufmerksam gemacht: 12. Nov. in Nadeß, 13. Nov. in Eghorn und Wahnbeck, 14. Nov. in Ppwege und Donnerstsee (bei Zien), 15. Nov. in Ohmstedt, Bornstorf und Donnerstsee (bei Wepfen). Nähere Bekanntmachung wird noch folgen, auch wird wahrscheinlich in den einzelnen Bezirken gekündigt werden.

Verlesen, 12. Okt. In dem Hause des Schlossermeisters Götes an der Wiesenstraße entstand am Sonnabend mittags in der Wohnung eines abwesenden Mieters ein Stubenbrand. Durch einen Zufall wurde das Feuer, welches bereits größere Dimensionen angenommen hatte, bemerkt und gelöscht. Die Entzündung des Feuers ist unauflösbar. — Vorjahr für Hühnerbesitzer! Dem Odonwirt sind am Sonnabend drei Fische entlaufen. Einer derselben ist von Herrn Schwarting erlegt worden. Da die anderen zwei sich höchstwahrscheinlich noch im Grevchenholz aufhalten, so ist für die Hühnerbesitzer Verzicht bringend nötig. — Der Negerverein der Landgemeinde Oldenburg beschloß in seiner letzten Versammlung, Großherzogs Geburtstag am 16. November durch einen Ball im Vereinslokal zu feiern. Die übliche Weihnachtsfeier des Vereins findet am 29. Dezember statt. — Besten nachmittags hielt der hiesige Turnverein in der Turnhalle ein Vereinswettkampfturnen ab. Die Beteiligung der Mitglieder war eine sehr rege. — Der hiesige Schützenverein beschloß mit dem am nächsten Sonntag stattfindenden Entenausflügen die diesjährige Schießsaison.

Passede, 13. Okt. Der vormalige Männergefängnisverein hat seit einiger Zeit seine regelmäßigen Besuche wieder aufgenommen. Als Dirigent fungiert Lehrer Dirks aus Telschhausen. — Die zweite Klasse der Schule in Sandhausen, welche ein volles Jahr ohne Lehrer war und während dieser Zeit abwechselnd mit der ersten Klasse zusammen von dem Hauptlehrer Lehmann unterrichtet wurde, wird nunmehr wieder besetzt werden. Der frühere Inhaber dieser Stelle, Lehrer Brandt, der jetzt seiner einjährigen Militärpflicht genügt hat, übernimmt am morgigen Tage den Unterricht wieder.

Glückselig, 13. Okt. Mit großem Erfolge konzertierten gestern abend im Hotel „Fürst Bismarck“ hier selbst die Violinvirtuosin Fräulein Frida Grampe und der Baritonist Georg Liebeherr aus Berlin, unter Mitwirkung der Klaviervirtuosin Fräulein Frida Herberich-Berlin. — Der in der Vorwoche tobende Sturm hat im hiesigen Orden allein 20 Pappeln niedergelegt. — Moorrieher Winterkaffee wurden hier in letzter Woche mit 60 Pfg. pro Scheffel verkauft. Eine weitere Preisreduktion der Erbsäpfe dürfte wohl nicht eintreten. — Von Bremerhaven nach hier übergeführt wurde heute nachmittags der Schoner „Fides“. Derselbe ist vom Schiffsbaumeister Hr. Teechen hier selbst behufs Schleifung angekauft. Den Ankaufleuten der Umgegend bietet sich daher demnächst wieder Gelegenheit, billiges Holz zu Einsparigungen zc. zu erhalten.

Zwischenahn, 13. Okt. Freitag, den 25. Oktober, ist der Termin für den diesjährigen Herbstmarkt. Bekanntlich liegt der Platz für den Markt außerordentlich günstig in der Nähe des Bahnhofs unmittelbar vor der Bahnhofstraße, so daß der Auftrieb des verkauften Viehes zur Verabfertigung so bequem gemacht ist, wie nur möglich. Zwischenahn selbst ist wegen seiner günstigen Lage der beste Platz für ein lebhaftes

Gepran, in allen Lagen gut ausgleichend, und ihre frische Art zu fangen, ohne Fischelei und ohne Quälerei, das gewann ihr alle Herzen. „Nüchlich in der Bräute Loden“ z. B. und „Holzer Friede“ gab sie mit entzückendem Klangreiz, und bei ihrer Mitwirkung in den Ensembles schwebte sie wie eine klare Vogelflüster über dem aufgeregten Tenor. Bei fortschreitender Schulung und Verinnerlichung berechtigt sie zu den allerbesten Hoffnungen.

Herr Stammer hatte eine Annäherung von Indisposition fleglich aus dem Felde geschlagen und führte mit seinem ebenso markigen wie schmiegsamen Stimmmaterial und edlem Pathos des Vortrags seine umfangreiche und gehaltvolle Partie mit Auszeichnung durch. Seine ganze Art liegt gut für den Glockenspielermeister, und der Verein kann sich glücklich schätzen, den stets bereiten Sänger zu den Seinen zu zählen. Ein geschätztes Vereinsmitglied hatte die wirkungsvolle Altpartie in Händen und führte sie mit schönem Organ, seinem musikalischen Sinn und tiefer Durchdringung über ergreifende Momente hinweg, wie z. B. „Bestegbrannt ist die Stätte“ und „Ach die Gattin ist's“, mit bestem Gesingen zu Ende; sie verdient den wärmsten Dank des Vereins.

Einen ganz besonderen Genuß boten die Solopartietten und Terzette; ihre hervorragenden Nummern, wie die Stelle von der „jungen Liebe“ (mit Chor), vom „holden Frieden“ und vom Verfallenen alles Jüdischen, werden dem Ohr unvergessen bleiben; übrigens sei von den Leistungen des Chors allein namentlich der schwere Fagottist und der gewaltig sich steigende Saß („Heilige Ordnung“) genannt.

Trotzdem die Söder sich wenig durch Besuch bemerkbar machten, darf doch eine allgemein dankbare Besichtigung konstatiert werden, der sich der Referent nur anschließen kann. Mögen dem Verein allezeit derartige Erfolge beschieden sein.

Marktgeschäft, und es läßt sich auch ein wesentlicher Fortschritt feststellen. Zum weiteren Ausbau ist es jedoch erforderlich, daß die Landwirte einmütig ihr abzugeben Vieh aufreiben. An Händlern hat es hier nicht gefehlt, und die Preise waren stets hoch genug, die Landwirte haben es also ganz allein in der Hand, daß der Markt sich besser entwickle. — Der zwischenahner Kriegerverein ernannte Kirchenrat Püschelberger zu seinem Ehrenmitglied. Nächsten Mittwoch will der Verein sich am Stiftungsfeste des Sängervereins Kameradschaft in Oldenburg beteiligen und einen Jahrbuch überreichen. Zur Feier von Großherzogs Geburtstag findet am 17. November im Vereinslokal ein Ball statt. Näheres darüber wird demnächst durch eine Annonce bekannt gegeben werden. Aufgenommen wurden in der Versammlung am Sonntag 5 Kameraden.

Augustfest, 12. Okt. Bei der hiesigen Bahnstation beginnt man jetzt damit, die Bahnsteigperre einzurichten. Mit dem Eingraben der Rischelsfähle am Tod hat man bereits begonnen. — Der Turnverein „Vorwärts“ hier selbst feierte im Vereinslokal, Wientens Gasthof, sein diesjähriges Stiftungsfest. Dasselbe nahm um ca. 6 1/2 Uhr seinen Anfang. Nach der Begrüßungsrede veranfalteten die Turner ein Schachturnen, welches sehr gut verlief. Dann folgte ein Rührturnen, welchem sich der Kommerz anschloß. Neben den ausgebrachten Toaten auf Kaiser, Großherzog und die Turnerei wurden gemeinschaftliche Lieder gesungen und Couplets vorgelesen. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Feier. Die Musik zu dem Feste stellte die Dornesche Kapelle aus Leer. Der Besuch des Festes war ziemlich gut. — Der hiesige Turnverein Augustfesten beabsichtigt, am kommenden Sonntag, falls das Wetter gut ist, einen Ausflug (per pedes natürlich) über Nordloh, Godesbühl, Scholt, Westertede über Apen nach hier zurück zu machen.

Wetel, 12. Okt. Der hiesige Sängerverein „Frohinn“ veranstaltet am nächsten Sonntag eine Gesellschaftsabend mit Aufführungen zc. und nachfolgendem Ball.

Wesertede, 14. Okt. Im Stierleistungsverbande Amt Wesertede haben Prämien erhalten: 1. D. Garnholz, Al. Garnholz, die erste Prämie von 140 M für seinen Stier „Gmund“, 2. H. Jaspers, J. Jansen, die zweite Prämie von 130 M für seinen Stier „Engelbert“, 3. D. Deltjen, D. J. Deltje, die dritte Prämie von 130 M für seinen Stier „Edler“, 4. G. Wittier, D. J. Deltje, die dritte Prämie von 80 M für seinen Stier „Glas“, 5. Fr. Gerdes, Garnholz, die dritte Prämie von 80 M für seinen Stier „Diamant“, 6. G. Wempen, Linswege, die dritte Prämie von 80 M für seinen Stier „Gwien“, 7. G. Luers, G. J. Deltje, die vierte Prämie von 50 M für seinen Stier „Engel“, 8. D. J. Helgenbergs, Eggeloge, die vierte Prämie von 50 M für seinen Stier „Eginhard“.

Aus den benachbarten Gebieten.

Riel, 12. Okt. Das aus China beige geführte 1. Seebataillon ist unter Führung des Oberleitnants von Wabai aus dem Lohdter Lager hier eingetroffen. Zum Empfang hatten das 1. Ersatz-Seebataillon, sowie Abordnungen aller Marine- und des 85. Infanterie-Regiments am Bahnhofspforte Aufstellung genommen. Anwesend waren auch der frühere Führer der 3. Division der Infanterie-Brigade, Generalmajor von Höpfer. Admiral von Köster hielt eine Ansprache, in der er den Heimgekehrten den Dank des Kaisers ansprach für ihr tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Hamburg, 12. Okt. Die Gerichte über Bestfälle in Cuxhaven, die in den letzten Tagen hier umflossen, haben sich als durchaus wahrheitswidrig herausgestellt. Mit einem in Cuxhaven eingetroffenen Schiffe wurde ein Kranter eingebracht, der verdächtig erschien. Infolge der Meldung nach Hamburg sind sofort vom Eppendorfer Krankenhaus, da die Quarantänestation Orden kein eigenes Pflegepersonal besitzt, wie in allen solchen Fällen Ärzte und Pflegerinnen nach dort geschickt worden. Die Beobachtung und die bakteriologische Untersuchung haben ergeben, daß von einem Bestfall absolute keine Rede sein kann. Das betreffende Schiff wurde sofort wieder in freien Verkehr gesetzt.

*** Landgericht.**

Eihung der Strafkammer II des groß. Landgerichts vom 12. Oktober, morgens 10 Uhr.

Diebstahl.
Vor Gericht erscheint der Arbeiter Ernst Gerhard Tönjes aus Rodenkirchen, zur Zeit in Untersuchungshaft, vorbestraft 5. Aug. 1890 vom Schöffengericht Brake wegen Unterschlagung in sechs Fällen und Betrugs mit zwei Wochen Gefängnis, 1. Juli 1895 vom Schwurgericht Oldenburg wegen Pranzschiffung mit drei Jahren Zuchthaus. Tönjes hat in der Nacht vom 1. zum 2. Sept. d. J. von der Weide des Landmanns Otto Gerdes zu Nordersheim zwei Duunen im Werte von etwa 800 M. gestohlen. Er sucht seine That mit eigener Gelbnut zu entschuldigen. Von seinen Glaubigen sei er sehr stark gedrängt worden. Seine Schulden werden etwa 500 M. betragen. Um sich nun Hilfe zu verschaffen, sei er in der Nacht vom 1. zum 2. September von Hause fortgegangen und auf den Gedanken gekommen, die Duunen zu stehlen und sich auf diese Weise Geldmittel zu verschaffen. Am Morgen nach dem Diebstahl verkaufte Tönjes dann die Duunen auf dem Markte in Nordenham an einen Viehhändler A. Meyer aus Jähr für 640 M. Hierbei gab er an, er heiße Grafmann und sei aus Hohenbeich. Als Meyer, über den geringen Kaufpreis verunruhigt, in Hohenbeich nachfragte und dort erfuhr, daß ein Mann dieses Namens nicht existiere, machte er dem Angeklagten Vorhalte, worauf dieser, ohne sich die bedungenen 640 M. auszahlen zu lassen, flüchtig wurde, offenbar, um sich der Verfolgung wegen des Diebstahls zu entziehen. In Verurteilung, daß der Dieb die That aus Not begangen haben will, wird das Urteil auf 6 Monate Gefängnis gefällt.

Diebstahl.
Vorgeführt am dem Gefängnis wird der Hausknecht Georg Wilh. Oldenburg aus Abbehausen, noch nicht bestraft. Am 21. August d. J. entwendete er zu Abbehausen dem Müllergehilfen Georg Reil zu Schweiburgermühle dessen Fahrrad im Werte von 20 M. Er hat den Diebstahl im Hause seines Dienstherrn, des Wirtes Heinrich Reil zu Abbehausen, begangen. Der Dieb ist gefällig und gibt noch an, daß er das fragliche Rad gegen 9 Uhr abends am dem Saale geholt habe, wo es zur Aufbewahrung hingebahrt war. Die Saalkrämer, sowohl diejenigen, die vom Hause in den Saal führten, als auch diejenigen, die vom Saale in den Garten führten, waren zu der Zeit noch offen und nicht verschlossen. Der Angeklagte muß 6 Monate Gefängnis verbüßen.

Urfundensfällung und Betrugsversuch.
Wegen dieser Thaten hat die Ehefrau des Arbeiters Joh. Heidemann, Dirnke Sophie Dorothea geb. Vertara zu Schwarb-Altendick, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Am 3. August 1897 verunglückte der Müller Ammermann zu Tossens beim Baden. Der Proprietär Ulbrand zu Tossens-Altendick besorgte für die Witwe und Kinder des Verstorbenen die Ordnung des Nachlasses. In den Büchern fand er eine Forderung von 400 M. für gelieferte Waren an den Ehemann der Beklagten, die noch nicht bezahlt war. Dem Schuldner war nach den Büchern eine Rechnung geschickt. Er schickte dem Heidemann dann abermals eine Rechnung über den Schuldbetrag. Der Ehemann der Angeklagten kam nun zu Ulbrand und erklärte, der Betrag sei bereits bezahlt. Ulbrand forderte eine Quittung hierüber. Einige Tage später erschien der Heidemann abermals, zeigte die ihm im April zugehante Rechnung vor, die mit dem Namen Ammermann quittiert war. Die Fällung hat die Ehefrau Heidemann vorgenommen, wie sie heute einräumt. Sie will zu der That aus Not gekommen sein. Ihr Ehemann habe von der Fällung nichts gewußt. Die Rechnung ist auch bezahlt worden. Unter Jubilation von mildernden Umständen hat die Heidemann ihre That mit 2 Monaten Gefängnis zu büßen.

Betrug eines schweren Diebstahls und Diebstahls.

Wegen dieser Straftaten muß sich der Stellmacher-geselle Heinrich Hermann Unterkötter aus Dortmund verantworten. Er wohnte mit dem Schmied J. Schönhoff und dem Stellmacher Bernhard Blömer bei der Witwe Bornhorn zu Dinklage, bei der er auch in Arbeit stand. Als am 10. März d. J. seine Logisgeberin vom Hause weg war, beschloß er, die Kinder der Bornhorn. Wie diese abends zurückkehrte, fand sie in ihrer Wohnung alle Türen und Schranktüren eröffnet und ihren Koffer mittels eines Hammers erbrochen. Der Angeklagte hatte dem Schönhoff und Blömer Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 63 M. gestohlen. Der Dieb ist gefällig, behauptet aber, den Koffer nicht in diebischer Absicht erbrochen zu haben, sondern, um aus demselben seine Papiere zu nehmen. Weiter faßt der Angeklagte am 7. Juli d. J. dem Bäcker Heinemann aus Großenmeer dessen Fahrrad im Werte von 200 M., welches vor der Barmseheren Wirtshaus in Ppwege stand. Die er angiebt, hat er das Rad in Drees für 120 M. an einen Müller verkauft. Der Gerichtshof geht über die beantragte Strafe von 11 Monaten hinaus und erkennt auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis.

Recherkret.
Der schon zweimal wegen Betrugs und dreimal wegen Diebstahls verurteilte Zimmergeselle Friedrich Georg Geir, früher zu Berne, zuletzt in Lübeck, hatte im September 1900 den Wirt Wasmann in Gießhül um eine Fische von 1 M. 20 Pfg. geprellt. In der heutigen Verhandlung wurde der gegenwärtig verhaftete Angeklagte unter Jubilation mildernder Umstände zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.
Mehrere andere Straffälle wurden vertagt.

Aus aller Welt.

Zbensen's Krankheit.
Georg Brandes veröffentlicht im New Yorker Critic folgende Details, welche das Interesse der gesamten Bevölkerung Skandinaviens an der Krankheit ihres großen Dichters kennzeichnen: „Seit dem Tage, an dem die Krankheit Zbensen von den Ärzten als unheilbar erklärt wurde, scheint sich eine tiefe Melancholie aller skandinavischen Schriftsteller bemächtigt zu haben. Die Bevölkerung von Christiania will es nicht glauben, daß der kräftige Geist, den man sonst täglich in seinem Cäsar ein Cognac trinkt, das, thastächlich urteilt sei und daß sein Tod höchstens die Frage einiger Monate sei. Nichts gleicht dem Interesse, mit welchem alle Welt in Skandinavien das Befinden Zbensen verfolgt. Drei-mal täglich werden Bulletin veröffentlicht, welche eine angestimmte Menge fieberhaft durchfließt. Drei der hervorragendsten Ärzte Christianias pflegen den Kranken; alle Kosten trägt der Staat. Blumen, Früchte und teure Weine langen unablässig von allen Seiten an die Adresse des großen Schriftstellers an, und Hunderte von Besuchern erkundigen sich täglich persönlich nach seinem Befinden.“

Ein merkwürdiger Millionär.
Der junge Millionär James Gads How erregt, wie aus Newyork berichtet wird, durch sein Benehmen großes Aufsehen. Vor kurzem erbte er ein fürstliches Vermögen, aber er weigerte sich, es zu benutzen, weil er es nicht verdient hätte. How hat eine gute Erziehung genossen und verbringt seine Zeit meistens damit, daß er im Lande umherreist, mit Landstreichern und anderen Ausgestoßenen der Gesellschaft verkehrt und sich bemüht, die Lösung verschiedener sozialer Uebel zu finden. Vor kurzem gründete er einen Fonds von 200,000 M. zur Verteilung unter die Armen von St. Louis. Während seiner Wanderungen verrichtet er jede Arbeit, nimmt jedoch ihm gereichte Belohnung an und leidet sich schuldig, trägt aber immer ein reines Hemd. How erschien kürzlich in der Stadt Chillicothe in Missouri und hatte Holz für seine Bevölkerung und Obdach. Eine große Menge beobachtete den jungen Millionär, der für seinen Lebensunterhalt arbeitete. (Merkwürdig! Können wir diesen Millionär nun gerade nicht finden.)

Virchow's Humor.
hat einen gewissen factischen Zug. Als einst ein junger Mediziner träumerisch in das Grün des Charles-Gartens blickte, bemerkte Virchow: „Wie treiben hier Pathologie und nicht Botanik!“ — Einmal sprach er vom Bau der Leber und meinte dabei, daß ihm regelmäßig eine Gerdensart kam werde, die in der Leber vorhanden sein solle. „Ja gebe Ihnen aber 3 M.“, rief Virchow mit erhabener Stimme, „wenn Sie mir dies Gewebe nachweisen.“ Als sich bei diesem Anerbieten schallendes Gelächter erhob, setzte er trocken hinzu: „Wachen Sie nicht, 3 M. sind für mich eine große Summe!“ — Gelegentlich veranlagt der Professor auch parlamentarische Reden in den Hofsaal. Wenn er sein Rollen ausfallen läßt, so spricht er von „vertagten“, und nach dem Freier will er seine Inbörder „wieder einberufen“.

Vermischtes.
In den Charlottenburger Stadthaushallsetat waren

Mittel einbestimmt worden, durch welche im Laufe des kommenden Winters den oberen Klassen der Gemeindeschulen der unentgeltliche Besuch des Schillertheaters ermöglicht wird. Als erstes Stück ist Schillers „Tell“ ausgemittelt worden. (Brauo.) Nicht weniger als zweiundzwanzig Ragen hatte eine Dame in ihrer Wohnung in der Lichtenbergerstraße in Berlin beherbergt. Da die Ragenfrucht ge- nügt war, umzuweichen, und der neue Saison die Aufnahme der Ragenkolonie unter seinen Umständen gestalten wollte, mußten die vereinbarten Besätze dem deutschen Ziergärt- verein überlassen werden. Wegen unberechtigter Führung des Doktoritels ist in Koblenz der Redakteur, Stadt- und Landtagsabgeordneter Dellingner zu einer Geld- strafe von 150 M. verurteilt. — Der Vorsitzende des deutschen Gärtnerverbandes, Herr Theodor Müller, ist an Lungenerkrankung gestorben. Der Verorbene, welcher ein Alter von 69 Jahren erreicht hat, verunglückte vor ein paar Wochen mit seiner Equipage. — Die Kosten für den neuen leipziger Hauptbahnhof sind auf 120 Millionen Mark veranschlagt worden, wovon auf Preußen 60 Millionen ent- fallen. Der Bahnhof soll der größte ganz Deutschlands werden. — In der Stadt- und Sparratsitzung zu Landshut wurden große Unterhaltungsarbeiten entbittet. Diese sollen bis 1891 zurückgreifen und über 100,000 M. betragen. Der Spar- ratssendant Meyer hat sich erhebt. Zur Prüfung der Rasse sind Vertreter der Regierung eingetroffen. — Im Stadt- und Landratseisenbahnrat beträgt die Zahl der gemeldeten Typhuserkrankungen 1088. Vorgesien sind 4 Personen gestorben. — In einem hamburger Waren- und Goldwaren- geschäft in der Rathausstraße wurde ein Einbruchdiebstahl verübt; es wurden Uhren und Goldwaren im Werte von 80,000 M. gestohlen. — Die Leiche des im Karwendel- gebirge verunglückten Touristen Spoel wurde von drei Bergführern am Fuße der 200 Meter hohen Wand zwischen dem Jägertal und der Brunnentalschlucht gefunden und aufgefunden; der Kopf war flüchtig, die Nase weg und die Beine hingelassen. Ob Spoel lebend oder schon er- storben abgehört ist, das ist nicht mehr festzustellen. Die Leiche Müllers fehlt noch. — Der russische Eisenbahn- minister hat seinen eine Verordnung erlassen, in welcher er das Kartenspiel in allen russischen Eisenbahnzügen ver- bietet und den dabei Betroffenen hohe Strafen androht. — In der Reklamationsteilung der petrobrasilien Spiritus- brennerei explodierte ein Behälter mit 3000 Liter Spiritus aus unbekannter Ursache. Ein siebenjähriges Mädchen wurde getötet. Der Dampfhoheisen der Fabrik und andere Teile derselben seien Kiste und drohen einzu- stürzen. — Nachrichten aus Lüttich zufolge wurde die Arbeit in den dortigen Kohlengruben fast vollständig wieder auf- genommen. Der Ausbruch scheint sich dem Ende zu nähern. — Santos Dumont, der pariser Luftschiffer, verübte Freitag nachmittag wieder einen Aufstieg mit seinem Ballon; einige Augenblicke nach dem Loslassen des Ballons erlitt aber die Steuerdrückerung eine Beschädigung, und Santos Dumont landete wieder.

Rusina Kasdojoff.

Roman von E. J. Ardou. (Nachdruck verboten.)

19) (Fortsetzung.)
 „Mach mit mir, was Du willst! Du bist mein Herr, mein Gott, mein alles!“ sammelte Duneischta und wandte ihr bestes, vermeintes Gesicht von seiner Hand ab. Ihre trübere Blick hing wie verzaubert an Zuchneroff, ihre halb- geöffneten, vom Weinen geschwollenen, seufzten Lippen boten sich ihm dar.
 Zuchneroff trat zurück.
 Er machte einen Versuch, seine Hand zu befreien, aber Duneischta führte sie wieder zum Munde und presste lei- denhaftliche Küsse darauf.
 „Genu, liebes Kind!“ sagte Zuchneroff leise. „Du läßt keinen Empfindungen zu viel Willen und bringst dadurch das feinsten Gleichgewicht in Schwanken, das als Grundlage für unseren herrlichen Verstand gilt.“
 Er zog die Hand zu sich heran. Duneischta ließ sie umgarnen fahren.
 „Beruhige Dich; trockne Deine unvernünftigen Thränen. Du mußt mit bestem Gesicht der die Brüder und Schwestern treuen, damit Du nicht durch Deine Erregung unnütz ihre Ruhe störst. Setze Dich hier hin, wir werden zusammen gehen.“
 Er fröhlich leicht mit der Hand über Duneischtas Kopf und trat zum Pult. Das Mädchen setzte sich ans Fenster, mit dem Rücken nach dem Lehrer hin, und versuchte end- lich, ihrer Thränen und ihrer Erregung Herr zu werden, während Zuchneroff sich wieder über das Redenbrett beugte. Eine Zeit lang herrschte tiefes Schweigen. Da- nebst beruhigte sich. Die runderen Hände auf ihre Nische gelegt, sah sie in geduldig Erwartung auf ihrem Stuhl. Endlich wurde sie des Mariens müde. Sie sah sich um. Zuchneroff stand mit dem Ellbogen auf das Pult gelehrt und hielt den Kopf zwischen beiden Händen. Duneischtas Stuhl knarrte infolge ihrer Bewegung. Zuch- neroff wandte sich schnell nach ihr um.
 „Ist Dir nicht wohl? Bist Du krank?“ rief das Mäd- chen, erstreckt über den qualvollen Ausdruck seines blassen Gesichtes.
 „Thorheit, das geht vorüber. Man kann sich über- winden. Ein Mensch kann alles überwinden. — Ich bin fertig; komm!“
 Er bezog sich mit seinen festen, kleinen Schritten zur Thür; Duneischta folgte ergeben.

4. Kapitel.

Megel war spät eingeschlafen und wachte früh auf. Der frühwache, schwere Schlaf in dem schmalen Zimmer hatte ihn nicht erschreckt. Verflümmert erhob er sich vom Bett und öffnete die Thür in den Garten.
 „Gut, mein Uhr, und schon die Hitze!“ dachte er und machte sich langsam an seine Morgenklosette.
 Eine Viertelstunde später trat er in den Garten. Wie trübender waren doch die Einbrüche der Nacht gewesen! Nichts Neues in diesem alten, verwilderten Garten! Das Gras verbrannt, nicht eine Blume, und diese jämmer- lichen Bäume.
 Er blieb vor einem alten Apfelbaume stehen, dessen Zweige sich unter der Last der Diden, aber noch grünen Früchte neigten.
 Wie wenig anziehend war doch so ein Obgarten, spannt er seine Gedanken im Geiste weiter. „Diese frum- men Bäume mit ihren Stäben und den von Raupen ge- fressenen Blättern! Und wie sehr hatten sie den Regen nötig, die armen! Aber die Sonne brannte und brannte

unbarmherzig schon im neuen Uhr! Wie würde es im zwei Uhr sein!

Er blieb wieder stehen und schaute auf einen kaum bemerkbaren Pfad, der sich zwischen zwei Reihen dichter Haselsträucher verlief.

Er bog die Haselsträucher zur Seite und betrat einen ziemlich breiten Gang, an dessen Ende sich ein Baum aus schattigen Schlingengewächsen befand. Megel öffnete ein Lattenfenster, das fest geschlossen — nie- mals zu sehen. Ob sie wirklich noch schliefen? Da war auch die kleine Treppe, auf welcher seine Mutter Früchte eingekocht hatte, und die Kleider waren noch dieselben, nur ganz bedeutend gewachsen!

Radendlich betrachtete Megel das lange, einständige Gebäude mit den Säulen, und eine Menge Erinnerungen tauchten in ihm auf.

Er wollte nicht hineingehen,“ schloß er seine Über- legungen; was sollte er bei ihnen? Sich aufräumen? Hier in der Nähe fiel ihm ein, mußte irgendwo eine Quelle sein. Er schloß das Fenster hinter sich, ging erst den Baum entlang und begann darauf, nach rechts sich wendend, einen ziemlich heißen Weg hinaufzugehen. Das Gehölz wurde dichter. Nach etwa hundert Schritten fand er vor einem moosbewachsenen Felten, aus welchem ein ziemlich reicher Wasserstrom in ein in Stein gehauenes Becken rann. Ein alter altererischer Maulbeerbaum bildete ein dichtes, natürliches Feld über dem Ort. Am Fuße des Baumes fand eine niedrige, breite Steinbank, mit Moos bedeckt und von der Zeit verstaubt.

Am schmalen Felsen, wenn nicht ein Watt an den Wän- den sich rührte, wenn die von der Hitze ermattete Brust nur schwer die trockene, glühende Luft einatmete, konnte nichts erquickender sein, als der Aufenthalt in diesem grünen, schattigen Winkel; nichts konnte angenehmer die tiefe Mittagstrübe fördern, als das gleichmäßige Rauschen des in das Becken strömenden Wassers.

Ja, das war die Quelle, an der er ganze Tage zu- gebracht hatte. Megel nahm seinen Hut ab und trat mit lebhafterem Augenblick erschien von der entgegengelegten Richtung aus dem dichten Haselholz, Rusja.

Sie trug einen großen Korb mit blagelben Mais- kolben. Der schwere Korb zog ihren Arm nach unten; sie hatte den Körper etwas vorgebeugt und ging, ohne den Kopf zu erheben, auf die Quelle zu. Eine weiße Marama — ein Stück Zeug, welches die Arim-Tartariern über den Kopf werfen — schützte ihr Gesicht vor der Sonne, ein dun- kler, glatter Frauenrod und ein tartarisches Hemd aus Roh- seide mit weiten Ärmeln und einem kaukasischen Gürtel bildeten ihren einfachen, aber prächtigen Anzug. Megel verfolgte jede ihrer Bewegungen. Auf dem ziemlich steilen Pfade war sie genötigt, ihre Schritte zu verlangsamen; ihre Aufmerksamkeit schien durch den schweren Korb mit Mais vollständig in Anspruch genommen. Als sie in der Nähe der Quelle angelangt war, ergriß sie den Korb mit beiden Händen und stellte ihn auf den Rand des Beckens. Bei dieser Gelegenheit fiel ihr die Marama über die Augen. Rusja warf das Musselintuch auf den Korb, richtete sich gerade und wollte mit einem Ausruf der Erleichterung die müden Arme um den Kopf schlingeln, um sich auszu- reden, da fiel ihr Blick auf Megel. Stumme Bestürzung malte sich in ihren Zügen.

Megel rührte sich nicht vom Fleck.
 War sie zurüben oder nicht? schloß ihm sofort durch den Kopf.

Sie hatte gelächelt, also war sie zurüben!
 Und mit dieser Entscheidung trat er schnell zu Rusja.

„Sie hier? Schon lange?“ fragte Rusja.
 Megel hörte die Stimme, aber hörte nicht die einzel- nen Worte. Schweigend, ohne den Blick von Rusja abzu- wenden, drückte er die ihm dargebotene Hand. In seinem Kopfe drängten sich abgerissene Gedanken zusammen. Sie war dieselbe, sie hatte sich nicht verändert — nur verbrannt war sie und mager geworden — sehr mager — aber wie einfach! Derselbe Blick — derselbe Reiz in der Stimme.

Er wiederholte unbewußt immer wieder dieses „ganz dieselbe“ und wurde dadurch mit unendlicher Freude er- füllt; vor seine Augen legte sich feuchter Nebel.

„Schon lange?“ fragte Rusja zum zweitenmal und löste ihre Hand aus seiner.

„Gestern nacht —“
 „Wie bin ich froh, daß Sie mir so freundlich bege- gen“, wollte er fortfahren, aber er schwieg, und nur die stärkere Bewegung der Waise und der Brauen deutete seine Erregung an.

Rusja ließ sich auf den Rand des Wasserbeckens nieder.
 „Sagen Sie sich“, bot sie ihm an. „Hier ist es schön, hier ist mein Lieblingsplatz.“

„Ja, ich hatte diesen Ort auch gern“, bemerkte Megel. Seine Stimme klang schon ruhig, und sein Gesicht hörte auf, sich zu bewegen.

Er nahm neben Rusja Platz. Der Korb mit Mais stand zwischen ihnen.

Rusja beugte sich über das Becken und ließ, mit einer Hand auf den Kopf sich stützend, die andere in das Wasser herabhängen. Megel folgte ihrem Beispiel.

„Herrliches Wasser, nicht wahr?“ sagte Rusja. „Schade, daß Sie Thakotraf so haben verfallen lassen; es hätte ein besseres Los verdient!“ fuhr sie nach einem Augen- blick fort.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 6. bis 12. Oktober 1901 auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Ehe- schließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Forstassessor Richard Verlach und Helene Logemann; Kaufmann Wilhelm Giers und Mathilde Bulling; Mechaniker Paul Brünning und Helene Lütje; Postassistent Heinrich Lübben und Marie Lütje; Feldbühnen Johann Lüfchen und Elisabeth Hedemann; Eisenbahnbeamtenhilfsrat Karl Meyer und Mar- garete Sebelin.

II. Geburten.

Sohn des Eisenbahnpostleiters Voigt; desgl. des Arbeiters Peters; desgl. des Kaufmanns Treger; desgl. des Eisenbahn- rangierers Haase. — Tochter des Kaufmanns Homburg; desgl. des Arbeiters Hasner; desgl. des Redakteurs Biermann.

III. Sterbefälle.

Johanne Wilhelmine Henriette Höpfer, 12 Tage; Georg Karl Schellhede, 8 Mon.; Agent Friedrich August Ludwig Gröne, 45 J.; Restaurateur Heinrich Friedrich Christoph Krone

65 J.; Witwe Elise Stullen, geb. Gots, 36 J.; Mühlenpächter Johann Heinrich Hansen, 67 J.; Hausdöchter Käthchen Johanne Bernhaidine Pöter, 19 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstedt vom 6. bis 12. Okt. 1901.

I. Aufgebote.

Predigtamtskandidat Johann Anton Wilhelm Enit zu Bingham und Hausdöchter Catharine Gerbardine Auguste Peters zu Westermarsch I, Kreis Norden; Deuermann Gerhard Heinrich Petermann zu Oberhausen und Arbeiterin Anna Sophie Geertzen zu Oberhausen; Sergeant Heinrich Holboj zu Donnereschwee und Hausdöchter Anna Analie Holboj zu Barel; Wötker Johann Georg Traje zu Donnereschwee und Köchin Anna Sophie Margarethe Johanne Müller zu Oldenburg.

II. Eheschließungen.

Viehändler und Landwirt Theodor Heinrich Abdo Abdicks zu Sinaburg und Wirtshausbesitzer Anna Johanne Christine Klänge das; Arbeiter Louis Christian Emil Friedrich Schröder zu Donnereschwee und Dienstmagd Anna Helene Popphanen zu Nadorst; Arbeiter Friedrich Eibo Parns zu Donnereschwee und Hausdöchter Johanne Helene Abraham zu Streel.

III. Geburten.

Sohn des Maurermeisters Wilhelm Hermann Heinrich Voefeler zu Donnereschwee; desgl. des Arbeiters Eberhard Diers zu Nadorst; desgl. des Feldwebels Karl Krause zu Donnereschwee; desgl. des Maurergehilfen Nicolaus Friedrich Weiners zu Donnereschwee. — Tochter des Eisenbahnbeamten Friedrich Hermann Boffel zu Donnereschwee; desgl. des Hausmanns Johann Gerhard Friedrich Willers zu Ohmstedt.

IV. Sterbefälle.

Ghefrau Anna Christine Enkel, geb. Weibohm zu Ipwege, 33 Jahr alt.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Guxten vom 6. bis 12. Oktober 1901.

I. Aufgebote.

Keine.

II. Eheschließungen.

Keine.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Friedrich Wilhelm Töding, Ofener- feld; desgl. des Bahnarbeiters Johann Heinrich Ahlers das; desgl. des Eisenbahnarbeiters Johann Friedrich Leber, Guxten. — Tochter des Arbeiters Magnus Heinrich Johann Dide das; desgl. des Anbauers Heinrich Gerhard Bernhard Rodiel, Petersfeld; desgl. des Kaufmanns Johann Friedrich Diefs, Guxten; desgl. des Anbauers Heinrich Christian Kanfer, Petersfeld.

IV. Sterbefälle.

Ferdinand Heinrich Jacobs, Wobersfelde, 7 Monate; Schuhmacher Lambert Wilhelm Hermes, Wehnen, 64 Jahre; Drinführer Paul Friedrich August Schwäbe, Ofenerfelde, 78 Jahre.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osterburg vom 6. bis 12. Okt. d. J.

I. Eheschließungen.

Sergeant Ernst Bülow mit Adelheid Zimmermann; Glasarbeiter Wilh. Hamann mit Clara Lehmann.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Joh. Wosenbohm; desgl. des Zimmer- manns Albert Theil. — Tochter des Schieferdeckers Lohjen; desgl. des Schmieds Aug. Weimardus.

III. Sterbefälle.

Totgeborener Knabe des Arbeiters Joseph Bucher; desgl. des Arbeiters Herm. Schöff; Tochter des Glasadlers Carl Müller, 6 Mon.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Trier“, Gebrüde, ist von Rio de Janeiro via Lissabon und Antwerpen nach der Weser abgegangen. „Dortum“, Albrecht, ist wohlbehalten in Galveston angekommen. „Wit- tefind“, Weiners, von Ostasien kommend, ist wohlbehalten in Suez angekommen. „Araden“, v. Leiten-Petersen, hat die Reise von Patras nach Port Said fortgesetzt. „Brig- Regent Luipold“, Maß, von Australien kommend, ist wohlbehalten zur Postzeit passirt. „Graf Kurfürst“, Reint- kasten, von Newbork kommend, ist wohlbehalten Dover passirt. „Darmstadt“, Ditzsch, nach Baltimore bestimmt, ist wohlbehalten in New York passirt. „Kardburg“, Zachariae, hat die Reise von Singapore nach Hongkong fortgesetzt. „Redar“, Korostoff, nach Australien bestimmt, ist wohl- behalten Gibraltar passirt. „Prinzess Irene“, Bettin, hat die Reise von Antwerpen nach Bremen fortgesetzt.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Panfa.“

„Ölvenburg“, Peiser, in Genoa. „Steinberger“, Den- ter, in Madras.

3 Wettervorhersage

für Dienstag, den 15. Oktober.
 Meist etwas kühl, im Osten wechsellnd bewölkt, etwas Regen, im übrigen Gebiet teils heiter, teils neblig, vorwiegend trocken.

Osternburger Kirche.

Freitag, den 18. Oktober, Entseft:
 Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
 Kollekte für die Speiseanstalt in Osterburg.
 Sonntag, den 20. Oktbr., 20. Trin.:
 Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Rodenbrock.
 Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Rodenbrock.
 Sprechstunden: vorm. 8—11 Uhr, nachm. 3—4 Uhr.

Handel, Gewerbe und Verkeh.

Oldenburg, 14. Oktober. Kurzhändler der Oldenburgischen Bar- und Leih-Bank. Alle Kaufe versehen sich frei von Provision. Antauz Verkauf

I. Mühlensicher.

	97	98
3/4 pSt. Alte Oldenb. Rohnolz	97	98
3/4 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins- zahlung)	97,50	98,50
3 pSt. do. do.	87,50	88,50
4 pSt. Oldb. Bodenred.-Obig. (untänb. b. 1906)	102,50	102,50
4 pSt. abgeframpelte do. do.	101,50	102,50
3 pSt. Oldenb. Brämen-Anleihe	120,50	131,50
4 pSt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, untl. bis 1907	101	—
4 pSt. Wüdesbäuser, Stollammer, Zerbede von 1877	100	—

Table with 3 columns: Description of bonds (e.g., 4 pSt. 10tliche Oldenb. Kommunal-Anleihen), Price, and another price column.

Table titled 'Certeigliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg' listing prices for various grains like Hafer, Roggen, Weizen, etc.

Church notices (Kirchennachrichten) for St. Lambertikirche, including service times and church council information.

Table titled 'XI. Nicht mündelischer' listing various types of bonds and their prices.

Markts. Hamburg, 12. Okt. (Sternschanz - Viehmarkt.) Schweinehandel gestern nur ruhig.

Table titled 'Oldenburger Marktpreise' listing prices for various goods like Butter, Milch, Eier, etc.

Abfahrt und Ankunft der Züge auf der Station Oldenburg. Gültig vom 1. Oktober 1901.

Table showing train departure and arrival times for routes to Wilhelmshaven, Bremen, and Norddeutsche.

Zwangsversteigerung. Am Dienstag, den 15. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Ritterstraße hiersebst zur Versteigerung:

List of items for auction including 14 Sofas, 8 Vertikows, 3 Regulateure, etc.

W. von Häfen Nachf., Schillingstraße 18, empfiehlt Labak, Cigarren, Cigaretten, Bremer Cigarren-Abfall, Kauf-Gesuch, Gut erhaltener Schraubstock.

Buddingpulver mit verschiedenem Geschmack, Vanille-Chokolade, Märcen-Chokolade (Frau Holle) empfiehlt schon frisch.

Mehrere größere und kleinere komplette Wohnungs-Einrichtungen, sowie viele einzelne Möbel, Spiegel usw. usw. habe ich noch billig zu verkaufen. Magnus Meiners, Wilhelmstr. 1a, 2. Haus vom Friedensplatz. Immobilienverkauf.

Bestehend aus Garten und Wohnung mit 2 Wohnungen, steht unständehalber durch mich billig unter der Hand zum Verkauf. Auskünfte etc. gratis. H. Parusel, Reckhüll, Saarenstr. 5.

Sofas, Bettstellen, Vertikows, Spiegel usw. usw. werden jetzt billig verkauft. Mottenstraße 5.

1 Bauplatz. Offerten unter S. 630 an die Exped. d. Bl. Ganthausen. Empfehle meinen angekauften Rindstier zum Züchten. Fr. Rüper.

Verkaufsstelle für Bleyle-Fabrikate. P. J. Ritter.

Honig! Honig! in Scheiben, in Gläsern und ausgegossen (sehr schön) empfiehlt W. Stolle.

Sonigtuchen, Bumpennickel stets frisch zu haben. W. Stolle.

Oldenburg. Zu verl. Bioge zum Schlachten. G. Witte, Langenweg 12. Donnerstags. Rosa Papagei billig zu verkaufen. Bürgerstr. 261. Tüchelbade. Empf. meine 3 Bäder u. Decken der Biogen. G. Alhorn. Eine Fauchegrupe fürs Keeren. Ziegelhofstraße 15. Billig zu verl. ein gewöschl. Bett mit Bettstelle und andere Sachen. Nebenstraße 8. Waborn. Zu verkaufen eine milchgebende Bioge. F. Gagehede, Weiße Moorstr. Waborn. Zu verl. ein Schwein u. Weiterfüttern. Weiße Moorstr. 110. Neufährbende. Zu verl. ein gutes Kuhkalb. F. Gagehede. Zu verkaufen zu jedem annehmbaren Preise ein Fahrrad. Wilhelmstr. 5. Zu verkaufen ein eiserner Ofen. Wilhelmstraße 6. Neuer Honig. Wd. 60 Pfg. bei Mehrabnahme billiger. G. Soltau, Saarenstr. 48.

Hygiene für Frauen! Frauenarzt Dr. med. Hollwegs, Obsturator. D. R. P. und Auslandspatente angemeldet. Absolut sicher. Etsfacherter und sicherster Schutz. Glänzend bewährt 1. Jahrel. Praxis; vorzügliche Anerkennungen. Obsturator versilbert nebst Zubehör Mk. 10.—. Bei froo. Zusendung gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Versand durch das Gen.-Depot: Arthur Block & Co., Berlin W. Faanenstrasse 97.

Silke * a. Blutlod. Tinnerman. Hamburg, Fichtstr. 83. Eine gut erhaltene Hobelbank zu kaufen gesucht. G. Dentmann.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen. Theater in Raftede im Lokale des Hotels Zum Grafen Anton Günftler. Mittwoch, den 16. Oktober: Benefiz für Frau Luise Kundt. Flachsmann als Erzieher. Komödie in 3 Akten von Otto Ernst. Anfang 8 Uhr.

Casino in Raftede. Generalversammlung am Mittwoch, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, im Rafteder Hof. Tagesordnung: Rechnungsablage, Vorstandswahl, Aufnahme neuer Mitglieder.

Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen. Versammlung am Mittwoch, den 16. Oktober, nachmittags von 3 1/2 bis 5 Uhr in der 'Sabaria'. Eshorn. Am Entse. Gr. Ball, festtage (18. Oktober): wozu freundl. einladet G. Frösje.

Sefangverein 'Friedrich Wilhelm'. Zu unserem am Entsefesttage im 'Hotel zum Lindenhof' stattfindenden, abends 7 Uhr beginnenden 7. Stiftungsfeste laden wir ein gefangliebendes Publikum hiermit herzlich ein. Eintrittskarten werden von Herrn F. W. Krüger, Raftoderstraße 45, abgegeben. Der Vorstand.

Verein ehem. Jäger und Schützen. Donnerstag, den 17. Oktober, präzis abends 9 Uhr: Monats-Versammlung im Vereinslokal, Scheetes Restaur. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand. NB. Jäger, die zur Entlassung gekommen sind, werden freundlichst gebeten, erscheinen zu wollen. Verein oldb. Rosenfreunde. Heute abend 8 1/2 Uhr: Sigung. Tanz-Interesse. Im Saale des Herrn Schmidt (Zoologischer Garten) eröffne ich am Dienstag abend 8 1/2 Uhr einen neuen Kursus für Erwachsene. Anmeldung nimmt Herr Schmidt entgegen. Achtungsvoll C. Schröder.

Wardenburg. Klub Frohsinn. Am Entsefesttage (18. Okt.): Großer Ball bei Joh. Lützen. Anfang 6 Uhr. Der Vorstand. Metjendorf. Am 18. Oktober (Entsefesttage): Großer Ball, wozu freundl. einladet G. Frösje.

Hausfrauen Oldenburgs prüfet Vormbaums Waschpulver „Eureka“.

„Eureka“ ist und bleibt die Krone aller Waschmittel.

Überall erhältlich. Alleiniger Fabrikant: Johs. Vormbaum, Essen-Rüttenscheid. Engros-Verkauf durch fast sämtliche Grossisten einschl. Branchen. General-Vertreter für Oldenburg, Bremen und Umgegend: R. Scipio in Bremen.

Gemeindefache.
 Rastede. Die Dehung der Gemeindeumlagen, Armenbeiträge, Kirchenumlage, Schulumlagen, der Beiträge zur Krankenkasse, Beleuchtungskasse, zur Kasse der Landwirtschafskammer u. f. w. wird vom Unterzeichneten in der Zeit vom 15. Okt. bis 10. Nov. d. J. vorgenommen werden.
 Dehungszeit: Vormittags von 8 bis 12 Uhr, wenn thunlich auch nachmittags von 2 bis 5 Uhr, an Sonntagen nur bis 9 1/2 Uhr morgens.
 R. Ehlers, Rechf.
 Dalsber. Von dem im Novbr. d. J. zum Abbruch kommenden olim Stratges Hauje in Rastede wünsche die Steine und das Dachstroh zu verkaufen.
 Restkanten wollen sich bei mir oder Herrn Fischelmsfr. S. Brdtje in Rastede melden. S. S. Gloyflein.

Zwangsversteigerung.
 Am Dienstag, den 15. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr, gelangt im „Grünen Hof“ zu Donnerschwee: 1 Schwein zur Versteigerung.
 Jellies, Gerichtsvollzieher.
 Wahnbeck. Empfehle meinen angekauften angeforderten Windstier, sowie meinen Eber zum Töden.
 Joh. Kämpfer.
 6 Fahrräder, 1 Damenrad u. 1 Straßencarrierer à tout prix.
 Joh. Wienten, Huntestr. 2.
 Kein Husten mehr! Seit Jahr, haben sich Walthers Fichtennadel-Bonbons bei jedem Husten glänzend bewährt.
 Zu haben nur in Paketen à 30 und 50 Pfg. bei Paul Herrmann, Bremerstrasse.

Ludewig's Seifenpulver
 Überall zu haben.
 Zum Winterbedarf empfehlen vorzügl. Speisefartoffeln.
 Proben werden abgegeben.
 Paul Dankwardt, J. D. Willers.



Schönen Teint und klare Haut
 erzielt Obermeyer's Herba-Seife, bewährtes Mittel gegen Hautausschläge, Flechten, Hautunreinigkeiten, spröde Haut, Frostballen, rissige rote Hände, Hautjucken, Kopfschuppen, Haarausfall u. hermalische Hautkrankheiten. Obermeyer's Herba-Seife, grünl. Seife, 20% Arica, 20% Sabel, ist als Kinder-Seife unentbehrlich zur allein richtigen Hautpflege u. Entfernung v. Hautausschlägen u. s. w. Viele erstarrte behaarte Zeugnisse von Patienten u. Aerzten. Zu haben gr. Stück M. 1.25 in Apotheken und Drogerien oder durch den Fabrikanten J. Glich, Kiana u. M.
 Auch zu haben bei L. Fason, Drogerie, Schüttingstrasse 7.
 Zahnschmerzen besorgt man schnell und sicher durch Selbstplombieren höherer Zähne mit Walthers Dentinlitt. Zu haben à 35 Pf. bei Paul Herrmann, Bremerstrasse.
 Benachrichtigt für Solitit u. Zeitschriften: Dr. A. Seb. für den lokalen Teil: W. v. Buch, für den Anzeigenenteil: F. Rabometh, Notationsdruck und Verlag: D. Schaf, Oldenburg.

Große Auktion.
 Im Auftrage werde ich das gesamte Inventar des Gasthofs Alt Oldenburg am Mittwoch, den 16. Okt. d. J., vormittags 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anf., im großen Saale des Doodtschen Etablissements an der Alexanderstraße öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Es sind u. a. vorhanden: 1 vollst. Mensblement (Kameltasche), 9 Kleider, Leinen: 2c. Schränke, 49 diverse Tische (auch Waschtische), 81 div. Stühle, 11 " Bänke, 26 " Bettstellen, 26 vollst. Betten, 2 Sofas, 3 Büffets, 4 Tischen, versch. Bierapparate, 12 Spiegel, 29 Silber, 4 Wanduhren, 7 Garderobenhalter, 1 Hängelampe, 3 Gas-Lyra, 1 eich. Vortel, 1 Ofenschirm, 1 Fliegenschrank, 1 Kaffeemaschine, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Zengrolle, 6imer, Kummern, Porzellanfassen, Messer u. Gabel, Kohlen- und Torfstaken, 1 einwädr. Handfaren, 1 vierwädr. Handwagen und was sich sonst vorfindet.
 Kaufliebhaber lade freundlichst ein.
 Rud. Meyer, Auktionator, Bergstr. 5. Fernspr. 536.
 Rastede. Viehhändler F. Nordmann in Varel löst am nächsten Donnerstag, 17. Okt., nachm. 2 Uhr, bei Kas' Gasthause in Vechhausen: 30 große und kleine Schweine auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet J. Zegen, Aukt. Gewichte, geachtete Tafelwagen und Maße empfiehlt.
 J. S. C. Meyer am Markt. Zu verkaufen 1 Bühnenfall mit Auslauf. Bühnenstr. 3.

Vorschriftsmäßige Rekruten-Ausrüstung
 für alle Truppengattungen, als: Hüften und Putzmaterial, Geldtaschen, Sockenträger, Unterzeuge, Hemden, Socken, Handschuhe empfiehlt zu bekannten billigen Preisen
 L. Ciliax, Donnerschweestraße 11/12.

Oldenburger Stutbuch.
 Bezirk 28.
 Die Bezirks-Versammlung findet am Mittwoch, den 16. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, in Brüggemanns Hotel zu Rastede statt.
 Tagesordnung:
 1. Tagesordnung der nächsten Ausschuss-Sitzung.
 2. Vorschlag auf das Jahr 1902.
 3. Zusammenlegung der Hengstförderungen nach ein. Punkte.
 4. Eingabe des Vereins zur Verbesserung der Pferdezucht in den Gemarkungen.
 5. Wahl eines Obmannes, eines Vertrauensmannes.
 Es wird bemerkt, daß auch Nichterscheinende gewählt werden können u. Unentschuldigte gebriicht werden.
 Der Obmann.
 Karl zur Windmühlen.

Neuer Motor „Benz“
 für Gas, Benzin und Benzol von 1/2 Pferdekraften an. Höchste Anzezeichnungen! Gegründet 1882.
 Generator-Gasmotor „Benz“ von 1 Pferdekraften an. Betriebskosten per Pferdekraft u. Stunde 3 Pf., bei größeren Anlagen bedeutend billiger. Bereits 5400 Motoren mit 27,000 Pferdekraften abgeliefert.
 In eigenem Interesse verlange man Prospekte.
 Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.-G., Mannheim (Baden).
 Vertreter f. d. Herzogt. Oldenburg: Herm. Meyer, Maschinenfabrik.

Kochherde
 in großer Auswahl, eigenes Fabrikat, zu billigen Preisen empfiehlt
 H. Otto, Nellenstraße.
Büfelfleisch,
 beste Qualität, traf wieder ein bei Paul Dankwardt.
 12 Stück neue Heringe für 50 Pf. bei Paul Dankwardt.

Frische Delftuchen,
 25 Stück 3 Mt., 100 Pfund 6 Pf. Markt, empfiehlt Paul Dankwardt.
Buttermehl,
 garantiert rein, Centner 5 1/2 Mt., bei Paul Dankwardt.
 Rastede. Habe Lehm abzugeben bei Herrn L. Springers in Neubau. S. Thien.

Mienburger Brot,
 jeden Dienstag und Freitag frisch.
 F. Fuge, Kurwischstraße 30.
Torf! Torf!
 Schöner trockener schwarzer Grabetorf wird geliefert frei vor's Haus per Doppelfuder 11 Mt., 2 Sorten 10 Mt. Proben sind zu begehren und Bestellungen abzugeben bei Herrn Gahnwitz Herrn. Stolte, Oldenburg, Langeferne Nr. 7.
Zahnschmerz
 hoher Zahne besetzt sicher sofort „Kropfs Zahnwatte“ (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt bei Gerh. Bremer, Heiligengeistwall.
 Eine große Partie Stühle sollen, um Platz zu bekommen, sehr billig verkauft werden. Wilhelmstr. 5.

Jede Dame
 kann sich eine Bekanntschaft, eine Bekanntschaft, eine Bekanntschaft leichter als jedes monatlich 20 bis 50 Mark Verdienst und Nebenverdienst verdienen. Die Arbeit wird mit Vergnügen und Interesse nach jedem Ort besorgen und gut bezahlt.
 Julius Ahern, Mannheim.
Stroh.
 Suche mehrere Ladungen gutes Stroh zum Errenen, Preßstroh nicht ausgeschlossen, und kann, wie es die Zeit erlaubt, bis Januar verladen werden. Melbman an
 Oskonom Bunske, Bad Lippinersee Nr. 82.
Reith.
 Zu verkaufen 100 Fiedeln Reith, S. Gramberg, Markt 19.
Sämtliche Sorten
 Kohlen sowie Koks und Holzkohlen in nur la Ware billigt frei Verbräuchsstelle liefert
 Carl Aulenbach, Ecke Linden- und Vorkstraße.

Unterrichtsschule für Damenschneiderei
 bei Frau W. Seinemann, Taustraße 20.
 Schülerinnen werden jederzeit angenommen.
Eiserne Ofen in schöner Auswahl, Germanen, Amerikaner, Feinsches System für jedes Brennmaterial. Reijelöfen - Sparherde in großer Auswahl.
 J. S. C. Meyer am Markt.
Für Kaufleute!
2 Geschäftshäuser mit Zubehör in zwei kleineren Städten Ostprelans preiswert zu verkaufen. Obige Geschäftshäuser sind äußerst günstig gelegen und eignen sich für jede Branche. Anzahlung gering. Näheres in
 Wilhelmshaven, Marktstr. 89.
Musikinstrumente
 jeder Art. Preislisten frei.
Herm. Weber,
 Mankreukirchen Nr. 158.

A. Parussel
Annoucen-Expedition
 Oldenburg i. Gr., Saarenstr. 5.
 Kostenfreie Besorgung von Inseraten in alle Zeitungen des In- und Auslandes zu Zeitungspreisen; ev. übliche Rabattgewährung.
Hygien. Bedarfsartikel
 für Herren und Damen. Preisliste gegen 10 Pfg. Porto.
 W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
 Stellungsvermittlung kostenfrei für Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig jede Woche bringt d. großen Ausg. d. Verhandlungsblätter 2 Hfte m. je ca. 500 off. Kaufm. Stellen-Abonnement vierteljährlich Mt. 2.50.
Rastede.
 Zu verkaufen junge Säbne zum Schlachten, auch offerierte schöne Zuchtsäbne (schw. Minotta).
 Aug. Diekmann.

Hygien. Bedarfsartikel
 für Herren und Damen. Preisliste gegen 10 Pfg. Porto.
 W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
 Stellungsvermittlung kostenfrei für Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig jede Woche bringt d. großen Ausg. d. Verhandlungsblätter 2 Hfte m. je ca. 500 off. Kaufm. Stellen-Abonnement vierteljährlich Mt. 2.50.
Rastede.
 Zu verkaufen junge Säbne zum Schlachten, auch offerierte schöne Zuchtsäbne (schw. Minotta).
 Aug. Diekmann.

Hygien. Bedarfsartikel
 für Herren und Damen. Preisliste gegen 10 Pfg. Porto.
 W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
 Stellungsvermittlung kostenfrei für Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig jede Woche bringt d. großen Ausg. d. Verhandlungsblätter 2 Hfte m. je ca. 500 off. Kaufm. Stellen-Abonnement vierteljährlich Mt. 2.50.
Rastede.
 Zu verkaufen junge Säbne zum Schlachten, auch offerierte schöne Zuchtsäbne (schw. Minotta).
 Aug. Diekmann.

Hygien. Bedarfsartikel
 für Herren und Damen. Preisliste gegen 10 Pfg. Porto.
 W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
 Stellungsvermittlung kostenfrei für Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig jede Woche bringt d. großen Ausg. d. Verhandlungsblätter 2 Hfte m. je ca. 500 off. Kaufm. Stellen-Abonnement vierteljährlich Mt. 2.50.
Rastede.
 Zu verkaufen junge Säbne zum Schlachten, auch offerierte schöne Zuchtsäbne (schw. Minotta).
 Aug. Diekmann.

Hygien. Bedarfsartikel
 für Herren und Damen. Preisliste gegen 10 Pfg. Porto.
 W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
 Stellungsvermittlung kostenfrei für Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig jede Woche bringt d. großen Ausg. d. Verhandlungsblätter 2 Hfte m. je ca. 500 off. Kaufm. Stellen-Abonnement vierteljährlich Mt. 2.50.
Rastede.
 Zu verkaufen junge Säbne zum Schlachten, auch offerierte schöne Zuchtsäbne (schw. Minotta).
 Aug. Diekmann.